Harlekins Wiedergeburt.

Ein Spiel

luſtiger Intrigue.

---

von

Heinrich Schorch.

Erfurt,
Henningsſche Buchhandlung.
1805.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Man hat nicht ohne Grund geklagt, daß zum Nachtheil der wahren Komödie, die rührende Gattung derſelben — die man fälſchlich mit dem Namen des Geſchlechts, Drama belegte — unſre Dichter zu ſehr beſchäftige, daß ſie dabei ihren ſchönen Zweck, die Uebung unſrer Fähigkeit das Lächerliche zu bemerken, einbüßt habe, und jetzt mehr einem Kommentar über einen moraliſchen Text, als einem heitern Kunſtwerk gleiche. Das rührende Luſtſpiel hat allerdings einen ehrenwerthen Zweck; aber iſt es auch der Zweck der Komödie? Und, will es konſequent ſeyn, muß es nicht vielmehr jenen Zweck ganz vernichten?

Diderot glaubte der Komödie einen reellen Dienst zu erweisen, wenn er in ihr nicht mehr Charaktere sondern die Stände auftreten ließ. Seinem Beispiele sind die deutschen Dichter gefolgt und Jeder aus dem Parterre kann jetzt auf dem Theater einen Kameraden begrüssen. Unser Lustspiel ist ganz konventionell geworden, der Satyr hinkt den Sitten nach, und nur was moralisch ist,. heißt schön. Aber ist nicht die moralische Gleichgültigkeit vielmehr, die Freiheit von jedem praktischen Interesse der Zweck der Komödie? Der Zuschauer soll nicht mitleiden, sondern mitlachen. Das ernsthafte Lustspiel weckt Rührung und Nachdenken, und beide sind eher geschickt uns traurig als heiter zu machen, indem sie das Gemüth beschränken. Der Scherz aber soll das Gemüth erweitern, er soll es frei von praktischen Bestrebungen einer Heiterkeit aufschließen,

die ſich ſchwerlich mit dem ſteten Mahnen an bürgerliche Konventionen verträgt, und nur in dem Ideellen ihren Raum findet.

Unſre täglichen Verhältniſſe ſind nicht wohl zu einem Schauplatze gewählt, auf dem ſich der Witz ungezwungen bewegen könnte; es ſtört den Dichter wie den Zuhörer, wenn ihm die Thorheit die er belachen will zu nahe ſteht. Kein Volk iſt dem luſtigen Luſtſpiel geneigter, als das Italieniſche, und keines ſträubte ſich ſo ſehr gegen die Mode, die komiſche Maske in das Bürgerhaus zu tragen. Gozzi hatte es für ſeinen Zweck ſehr gut berechnet, als er dem Goldoniſchen Theater entgegenwirken wollte, und Mährchen zu ſeinen Sujets wählte. Er konnte ſo der Comedia dell' arte, dem Lieblinge ſeiner Nation näher bleiben, und vermied doch das verhaßte Comique larmoyant.

Aber er brachte dem Geſchmacke ſeiner Nation auf Koſten des Luſtſpiels ein Opfer; ſein Schauplatz füllte ſich mit Maſchinen, und durch Poſſen erſetzte er den Mangel an höherem Komiſchen, das aus dem Widerſtreit der Charaktere hervorgehen ſoll.

Schon lange beſchäftigte mich der Plan, auf einem noch nicht betretnen Wege einen Schauplatz für das Komiſche zu gewinnen, der dem deutſchen Nationalcharakter angepaßt, zugleich dem Luſtſpiel ein gemäßes Feld eröfnete, auf dem es der Lockung am ſicherſten entgehen könnte, zu tief in das Sentimentelle zu verfallen.

Mit dieſen Verſuchen werde ich hervortreten, ſo bald ſie geſchloſſen ſind und verſpare bis dahin eine Rechtfertigung derſelben. Hier war es nöthig im Voraus

von meiner Absicht zu sprechen, um den Inhalt des nachfolgenden Lustspiels zu beleuchten. Der Charakter des Harlekins gehörte mit in meinen Plan und ich hielt es wohl der Mühe werth diesem ungewohnten komischen Charakter durch ein Vorspiel bei dem Publikum Eingang zu verschaffen. Das Harlekinskleid sollte die Katastrophe machen, und so wollte ich es versuchen, diesen durch Gottsched von dem Theater vertriebenen lustigen Fant wieder zu installiren. Man weiß, was schon Möser und Lessing über seine Wiedereinsetzung gesagt haben, und sie bedarf keiner Verantwortung. Es kömmt hier mehr auf das wie? als das ob? an, und ich werde ihn an einen Ort zu stellen suchen, wo er kein zartes Ohr beleidigen soll. In diesem Lustspiele konnte nur Etwas von seiner Manier angedeutet werden, seine Person wäre hier am unrechten

Orte geweſen und der Schluß des Stücks mag den Charakter bemerklich machen, den ich zum Harlekin auserſah.

Eben war dieſes Luſtſpiel geſchloſſen, als die Herren Iffland und von Kotzebue ihre dramatiſche Preisaufgabe bekannt machten. Weit von dem ſtolzen Selbſtvertrauen entfernt, als vermöchte ich eine Aufgabe zu löſen, die ſicher eine der ſchwierigſten in dem ganzen Gebiete der Dichtkunſt iſt, war es mir doch erwünſcht ein Urtheil über meine Arbeit von einem achtbaren Tribunale einholen zu können. Ich habe Urſache mit dem Erfolge zufrieden zu ſeyn, und obgleich der Preis nicht vertheilt wurde, iſt mir doch unter allen Mitbewerbern eine ſo ehrenvolle Auszeichnung geworden, daß es mich nicht gereuen darf, dieſes Luſtſpiel jetzt erſt dem Publikum übergeben zu können.

Einwendungen lassen sich gegen jede dramatische Fabel machen, denn in nichts sind wohl die Meinungen so getheilt, als in dem Urtheile über das was wahrscheinlich heißt. Jeder hat seine eigene Ansicht der Dinge, nachdem er weniger oder mehr selbst in der Welt mitgespielt hat. Oft kann der Dichter in den Charakteren den Lauf der Begebenheiten, der aus ihnen hervorgeht, nur leise andeuten; aber der Menschenkenner ist nur befugt über Handlung und Charakteristik zu urtheilen, diesem entgehen solche Aeußerungen am wenigsten und er weiß, daß nichts unschicklicher ist, als wenn der Faden des Lustspiels erst vor den Augen des Publikums gesponnen und dann auch abgeweist wird. Der Monolog kann oft den Gang der Handlung besser aufklären, als ein langer Dialog; ja, es ist dies sogar der Zweck des Selbstgesprächs,

und bei ihm darf der Psycholog dem Dichter vortreten.

Die Bemerkungen, welche mir die Herren Iffland und von Kotzebue mittheilten, habe ich dankbar benutzt und jede gründliche Kritik von Kennern wird mir willkommen seyn.

Harlekins

Wiedergeburt.

Schauspieldirektor
als
Prologus.

Verzeiht dem Dichter, der es kühnlich wagte
Des alten Scherzes längst vergeßne Formen
Vor Eure Augen, neu belebt zu führen. —
Der Maske Freiheit schützt Terpsichore,
Sie legt um ihres heitern Tempels Säulen
Den Zauberspiegel holder Täuschung her,
Zerstört des Zufalls herrisches Gebot,
Und stellt, der Sitte Modezwang zu höhnen
Das Schöne, nur zum Preis des Schönen aus;
Damit der frohe Taumel sie bethöre
Umschlingt der Gleichheit Band die leichten Chöre.
Darum bedarf's der Muse Götternähe,
Wenn nach der Freiheit Heimathlüften sich
Der Psyche müde Schwingen aufwärts regen.
Thalia heischt das Vorrecht ihrer Schwestern,
Indem sie uns des Lebens karge Bühne

Zu einem reich verzierten Schauplatz baut,
Die Träume froh getäuschter Phantasie
In eines Bildes Wirklichkeit verkörpert;
Stellt sie das Ebenmaas getrennter Wünsche,
Der Kräfte Eintracht her. — Die Freiheit siegt,
Zum Wechseltausch verknüpft sich Herz und Seele,
Ein froher Sinn, der Thaten raschen Zügel
Kehrt scherzend bei uns ein. — Und so versöhnt
Die Kunst, was sich im Leben feindlich trennte.

Darum, was im Gemüth euch quält, verberge
Der Maske täuschendes Gesicht, sie zeige
Nach menschlichen Gesetzen, Menschen vor,
Durch des Charakters Widerstreit beweglich;
Nur nicht die Kerkerqual des engen Lebens,
Was Euch im Forum, auf der Börse, auf
Der Kanzel ziemt, die Fesseln, die Euch drücken,
Was Ihr beklagt, beweint, verwünscht, das bleibe
Entfernt von Komus muntrem Lustgebilde.
Der Sokkus wachse nicht zum höheren
Kothurn, er sinke nicht zur Sohle:
Denn was alltäglich ist, das braucht der Kunst
Tribune nicht. — Gemeine Seelen tragen
Sich Tag und Nacht mit ihrer Noth; doch ihn,
Den heitern Jovissohn entrückt die Muse

Den ſorglichen Gedanken, frohen Muthes
Jagt er im muntern Fluge ſeine Bürde:
Und er beſiegt, wenn jener ängſtlich wägt
Die Stunden, die das Leben wechſelnd trägt.
Was Euch, erhabne Mäzenaten jetzt
Der Dichter noch nicht vorzuführen wagte —
Damit der ungewohnte Anblick nicht
Zum Nachtheil einer guten Sache treffe —
Das kündigt er durch dieſes Vorſpiel an.
Es iſt das Kleid, was er voraus Euch bringt,
Das Kleid, ein Feind der Thorheit, und des Laſters
Geſchworner Gegner; leichten Muthes haſcht
Sein luſtiger Bewohner, ohne Falſch,
Von Bosheit ungeneckt, nach jeder Blüthe;
Ein lockerer Geſelle flattert er
Durchs Leben hin — beſtraft den Thoren, ehrt
Den Weiſen, giebt dem Stolze ſeinen Stachel
Und zieht die Bosheit vor des Tages Licht,
Ehrt Sitte wohl, doch keine ſteife Mode,
Und liebt und lacht und wird bei leichtem Scherze
Des Zweckes Meiſter: denn beherrſchend führt
Der Gleichmuth nur des Lebens ſichern Zügel.
So weit der Dichter — was nun mich betrifft
Hochedle Gönner und Patrone, nun

So denk' ich, es geschieht so mancherlei
Im Leben, was nicht frommt, und doch geschieht's;
Warum soll denn das bunte Röckchen länger
So müßig, ungenutzt im Kasten modern?
Ei! ziehen wir's hervor, es wechseln ja
Geschlechter, Moden und dazu die Menschen
Im Leben Tag für Tag, gerade wie
In meiner Kisten buntem Markte ab.
So soll einmal der Leichtfuß springen, der
Vor Alters — weis mir's noch gar wohl zu denken —
Der Thoren Sporn, des Narren Schelle war.
Es waren freilich damals alte Zeiten,
Und alles, nach der alten Weise derb
Und feist, gelenk heißt immer nur die Mode;
Der junge Affe höhnt den alten Gecken,
Jetzt heißt's, was wußten unsre Alten — (anhaltend)
Verzeiht!
Bald hätt' ich mich vergessen, ja, das Alter
Ist freilich Sklave seiner Zeit! — Ihr Herrn
Und Damen, seyd aufs höflichste begrüßt,
Beweißt euch günstig unserm kleinen Spiele
Und schenkt uns Beifall — wenn Ihr's sonst vermögt.

Personen.

Sebastian Knauser, Kommerzienrath.

Alexander Knauser, invalider Hauptmann in Pension. — Bruder.

Laubach, Polizeikommissär.

Bretino, ein Weinhändler.

Hellmuth, ein Spieler.

Schnepper, ein Barbier.

Amalie, Rath Knausers Tochter.

Charlotte, Rath Knausers Mündel.

Rosine Silbermund, Bretino's Wirthschafterin.

Erſter Akt.

Geſellſchaftszimmer bei Bretino, mit Hauptthür und 2 Seitenthüren.

Erſte Szene.

Bretino, Schnepper (hat ihn eben raſirt und ſchürzt ihm das Tuch ab.)

Bret. Das muß man Schneppern laſſen, eine Gewandtheit im Lügen —

Schn. Das Einzige, was ich con amaro betreibe, worin ich mich mit dem Alterthum meſſe — ich bin ein Apelles im Mahlen — Mahlen iſt der delikate Ausdruck — dazu gehört Fertigkeit und Ausdauer — Phantaſie und Gedächtniß. — Zwiſchen Lügen und Mahlen iſt ein Unterſchied, wie zwiſchen dem

Töpfer, der den Ofen ſchwärzt, und Raphael!

Bret. Ja, ja! — Raphael und Schnepper. —

Schn. Aber auf der andern Seite, der ehrlichſte Kerl, meiner Seele!

Bret. (ſchlägt am Pulte ein Buch auf) Schnepper! Da ſteht's geſchrieben. — 318 Thaler 4 Gröſchen und 9 Pfennige, die iſt mir der ehrlichſte Kerl — ſeit (ſucht) ſeit vier Jahren ſchuldig, und —

Schn. Wird ſie bezahlen, wenn's gut geht.

Bret. Und ſtelle ich den ehrlichſten Kerl auf ſein Raphaelsgenie, ſchuttle und ſchuttle, da wird kein baarer Thaler flott — und werde ich ſo alt wie Methuſalem, und Herr Schnepper müßte mir täglich einen Kaiſer Friedrichs Rothbart wegſcheeren, da könnten ſeine fertigen Hände doch nicht einhohlen, was ſeine noch fertigere Gurgel verſchlemmt hat.

Schn. Junges Fleiſch will Blut haben — Herr Bretino, hätte Jugend ſchon Tu-

gend, da wären wir im Vierzigſten ſchon zum Himmel reif — Herr Bretino (aufs Buch klopfend) die Schuld ſteht ſicher — ha ha ha — die Schuld ſteht ſicher!

Bret. Ja, ja, im Buche (ſetzt ſich und ſchreibt.)

Schn. Mit Erlaubniß! — Herr Bretino iſt jung und luſtig, brauſt dann und wann und ſauſt — mit Erlaubniß — die Springjahre gehn verteufelt ſchnell vorbei; nachher — ich kenne die ausgebrauſten Körper. Da juckt's, dort zuckt's — da zwickt's, dort pickt's — da wird's heißen: ruft mir ins Teufels Namen Schneppern! — Schnepper kömmt — bald ſchröpft er, bald klyſtiert er, da wird geheilt, dort bricht's auf — das koſtet Geld — Herr Bretino! Die Schuld ſteht ſicher; es bleibt alles in ſeiner currière!

Bret. Baſta! Raphael Schnepper kann auch ein jüngſtes Gericht mahlen, wie ich merke — Still mit dem Baſſe; noch hat die Fidel obligat! — Schnepper! (indem er die Blätter im Buche faßt) macht er ſeine Sache bei Knaufern gut; hängt Malchen an meinem

Arme und der Alte ist besiegt — da wird hier stehn: zu Dank bezahlt!

Schn. Und nachher kommen wieder leere Blätter. — Viktoria! Trompeten her, daß die Mauern von Jericho stürzen!

Bret. Am Mundstück liegt's nicht. (schreibt fort.)

Schn. Ha ha ha — kein Zweifel; nur freilich — schreiben sie nur Herr Bretino, ich kann unmöglich mein Maul halten, wenn so Etwas im Werke ist — Freilich, das ist wahr, Malchen ist ein delikater Bissen — aber nur so rar, so gar nicht ins Feuer gehetzt — alles Besinnung, pure Besinnung — verstehn sie mich; pure Taubenunschuld. Drum mit dem Entführen —

Bret. Nun?

Schn. Daß so Etwas unmöglich wäre, will ich nicht gesagt haben — ein junger Herzensdieb, gutes Talent — Ja, wenn's Lottchen wäre, heisa! die fuhr mit durch alle Lüfte! Ein Prachtmädel!

Bret. Hält's Maul (zerreißt das Geschriebene und nimmt ein neues Blatt.)

Schn. Stille, stille! (zieht einen gedruckten Zettel aus der Tasche und liest für sich, mit Mienenspiel) Ha ha ha, was wird der alte Schwernöther die Augen aufreißen über den Grafen Rattamannsky (liest weiter) Tolle war er auf den Harlekin, von jeher, ich spreche der alte Hasenfuß hat selber einmal mit herumgenarrt — ein Häkchen hat's. — Und hören sie, was ich ihm sage, das ist ein Evangelium — (liest wieder) Ja — das ist ein herrlicher Gedanke mit dem goldnen Wappen — wo nur Gold ist, da giebt er auch Kredit. — Herr Bretino, der leibhaftige Geizdrache ist in den Alten gefahren — hören sie nur — ich bin sein Leibarzt; — und bei so einem Kranken heißt das Seelsorger zugleich. Den D. Quäcker da, den Hausschlächter mit dem Kreuzknoten (er macht einen Bucket) ein bloser Empirier von einem Kerl — hören sie er schreibt Arquebusade mit dem K — Herr Bretino mit dem K! (lachend.)

Bret. O edles Selbstvertrauen!

Schn. Nu, mit dem D. Quacksalber da meß ich mich nun — wie ich ins Haus kam,

mußte der Katzenbuckel gleich fort — ha ha ha — das iſt noch nicht Alles, hören ſie nur: Ein Paarmal hat der Alte die Hanauer Zeitung bei mir geſehn; Aſſeſſor Wunder hatte ſie mir gegeben, weil ich eben zu dem Rath Eichel gieng — das ſah er kaum: „Herr Schnepper, ſagte er, mein Hanauer Zeitungszirkel hört ſo auf, ſie könnten mir allemal die Zeitung mitbringen und vorleſen“ — das thue ich auch — Nun rathen ſie einmal, was er mir giebt?

Bret. Hält's Maul, Schnepper! (ſchreibt fort.)

Schn. Machen ſie, machen ſie! Der Alte hat gewiß jetzt ſchon Zehnmal gefragt, wo nur Herr Schnepper bleibt — nun wird er ſo angeführt — Ja, ja, durch einen andern war's nicht möglich — ich bin ſein Evangelium — um alles, alles fragt er mich um Rath — durch einen Andern war nichts auszurichten.

Bret. (ſchreibt fort und greift an das Kontobuch) Schnepper!

Schn. Lottchen führt ihn jetzt ſchon bei der Naſe, die hat's ihm ſchon beigebracht mit

dem Harlekin, und das gewiß mit einem Manierchen; das ist ein Blitzmädel, fein wie Kankergespinnst — Aber nun tritt Schnepper auf; die Nase ist ohnedies mein Revier — (sieht, daß Bretino den Brief bricht) Ganz simpel, an Amalie, schreiben sie die Addresse; das gefiel ihr letzthin.

Bret. (überschreibt und siegelt den Brief) Ist der Barbiersack leer? Du giebst heute fürchterlich Feuer.

Schn. Was haben sie ihr denn geschrieben? — Daß sie in zwei Stunden dort wären; daß ich in allem instruirt wär; daß ich mit dem Alten gieng; daß ich ihn in der Irre führte; daß ich —

Bret. Alles von dir, nur von dir steht im Briefe — O Raphael, unerschöpflich ist heute dein Pinsel! — (er giebt ihm den Brief) So fahre denn aus du unreiner Geist!

Schn. Her damit! — so ist's recht, an Amalie, das gefiel ihr letzthin. Nun, so soll's losgehn — spielen Sie nur ihre Rolle gut, für mich sorgen Sie nicht, da ist mir nicht bange.

Bret. Wie jedem Genie.

Schn. Hin, hin; werfen Sie ſich in's Zeug — nur dreiſt — nur unverſchämt, aufgeſchnitten, gelogen — die 50000 Rthlr. nicht zu vergeſſen. Wer zwanzig Jahre in der Stube gehockt hat, bei dem darf ein Weltmann was wagen. — Er hört's gern, wenn man ihn Herr Kommerzienrath nennt. — Letzthin erzählte ich ihm, daß die Seidenwürmer in Italien erfroren wären; halten ſie ihr Maul, Schnepper, ſagte er, und ſprach kein Wort mehr — Alſo hüten Sie ſich, nichts von Würmern und von Italien — Hören Sie, er kann's auch nicht leiden, wenn man ihn einen reichen Mann nennt —

Bret. Zum Ziele, Schnepper, zum Ziele — Ich höre ſprechen im Nebenzimmer.

Schn. Nun, in Gottes Namen, da wollen wir denn den Teufel austreiben — bald mir nach! (ab.)

Zweite Szene.

Bretino (räumt die Papiere weg.)

Frisch gewagt! Die Liebe jagt ihre Helden ins Flügelkleid; mich in die Narrenjacke. — Sie macht aus Menschen Götter, aus Göttern Menschen! — Warum nicht! — Frisch zu, frisch gewagt! Das Herz ist dabei, vollen Schlages, vollen Schlages! (ab ins Kabinet.)

Dritte Szene.

Laubach, Hellmuth (aus dem zweiten Kabinet.)

Laub. (aus dem Kabinet mit einem Glas Wein) Erzürne mir meinen Rebengott nicht, deine Philosophie läuft auf vier Füßen.

Hellm. (ihm eben so nachkommend) Die deinige läuft auf ihren zweien davon. — Bleib du immer, Brüderchen! Ich mache keine Proselyten von der altglaubigen Kirche. — Ich

lobe mir ſeelige Tage, wo noch die Sonne dazwiſchen ſcheint; du harreſt auf Sonnenuntergang.

Laub. Herrlicher Urang-Utang!

Hellm. Auch er haſcht nach jeder Pointe die am nächſten Baume hängt. — Ueberall hat das Glück ſeine Fäden ausgeſponnen — du umgeheſt ſein Netz; ich ſtürze mich hinein. Paſſive Menſchen ſind nie Spieler geweſen — durch Handeln gewinnt man den Zügel des Lebens; ſpielend regiere ich ihn. Die Menſchen ſind Karten uns in die Hand gegeben — da glückt's; dort ſchlägt's um — gleichviel! — Greift ihr einmal nach dem Topfe: da haſcht ihr Nieten, jederzeit!

Laub. Behalte dieſe Lehren alle für dich, in usum Delphini; dein Schüler muß ſchlechterdings dein Blut mitbringen.

Hellm. Aus dieſen Prämiſſen ſämmtlich folgt nun: Bretino iſt mein Umgang, ſo lange er nicht unter die abgenutzten Laton's fällt. Dies wird er nicht: denn er hat Kopf.

Laub. Aber auch Herz!

Hellm. Zum Privatgebrauch!

Laub. Fühlloſer Spötter; er ertrug dich; er theilte mit dir; was er hatte, hatteſt du.

Hellm. Er folgte ſeiner Neigung, wie ich der meinigen (trinkt.)

Laub. Und du verſchwindeſt mit ſeinem Wohlſtande?

Hellm. Zufolge meiner Grundſätze!

Laub. Darf Bosheit öffentlich mit Grundſätzen prahlen: dann baue dein Syſtem auf offnem Markte auf. — Aber nenne die Herzensergießungen dieſer Viertelſtunde, frivolen Scherz; ſonſt biſt du mir verächtlich, wie die Sünde!

Hellm. Brüderchen, Brüderchen! Toleranz wollte ich dir predgen — Ei, ei, wie übel beſtehſt du die Probe! — So viel Philoſophie, und ſo blutwenig Takt! — Geduld die Muſik der Sphären zu erlauſchen, und ſolch Dilettantenungeſtüm! (trinkt) ei, ei!

Laub. Adieu Hellmuth! — Glühendes Feuer ſenge meine Lippen, wenn ein Tropfe deines Blutes meine Adern beſudelt (trinkt aus) dem beſſern Gott befohlen!

Hellm. Im Zorne ſchieden Götter, und die Welt gerieth in Brand! — Gemach Laubach, wie können Männer um Nichts grollen. — Große Begebenheiten aus kleinen Urſachen! — Du ſagſt Bretino's Geſchäfte wären im Verfall — ich ſehe ihm nichts an.

Laub. Leichtſinn war von jeher ſein Fehler.

Hellm. Und ſeine Tugend.

Laub. Er ſcherzt um die Grube, in die ich ihn ſtürzen ſehe.

Hellm. Von dem allen gewahre ich nichts — Hat er denn nicht Kredit?

Laub. Den er nie mißbrauchen wird.

Hellm. Werde ich gemißbraucht, mißbrauche ich wieder. Wenn mein Gebäude nur Stützen hat, wo dieſe Stützen ſich ſtützen, iſt gleichviel.

Laub. So lautet deine Religion; aber nicht Bretino's.

Hellm. So iſt er, bei aller Taubenunſchuld, ein weltloſer Heide.

Laub. Den du nicht bekehren wirſt, dafür bürgt mir ſeine redliche Seele. — Die

alte Hexe, die ihn hier umschleicht und betrügt; die hundert guten Freundchen, die seinen Beutel lieben; sein Hang zur Verschwendung, den du noch täglich nährst, den du —

Hellm. Frische Taille Bruder, frische Taille! Die Karten fallen gemein, die Trümpfe liegen; ich pointire nicht mehr!— A propos was giebt's Neues? — Den alten General hat der Teufel geholt, heute ist großes Leichenbegängniß —

Vierte Szene.

Bretino (der während der letzten Worte in Harlekinsmaske aus dem Kabinet tritt, und anfangs nach der Hauptthür geht, springt zwischen Beide) Die Vorigen.

Bret. Mit Harlekin, wie Figura lehrt!

Hellm. Was Teufel, Bretino!

Lauv. Tolle Streiche!

Bret. Der eben seine Pritsche einweiht auf Philosophen Rücken — Wo ihr seyd, da

glühen die Kämme, die Spornen tasseln, drum nehmt mein Mittleramt an; ich kreite euch zu Doktoren meiner Fakultät (die Pritsche über sie schwingend.)

Hellm. In nüchterner Frühe schon berauscht?

Laub. Ja, ja: aurora musis amica.

Bret. Ochs, soll ich Hippokrenen aus Euren Köpfen schlagen? — Lockt er Euch nicht, um den Scheitel der Lorbeerkranz! —

Hellm. Krotalen lärmt, ertönt ihr Cymbeln: denn Bachus hat getrunken!

Bret. Fehl geschossen, alles fehl! — Nüchtern wie ein Wickelkind, neutral gegen alle Fakultäten, bin ich im Begriffe, auf dem geraden Wege der Thorheit mich zu dem non plus ultra aller Weisheit emporzuschwingen.

Hellm. Weinfaß!

Laub. Schwefel!

Bret. Nicht vor der Zeit gerichtet, auch nicht über Jacke und Pritsche, ihr Herrn Philosophen. — Doch, Narrenhabit bei Seite! hört, ob ich nicht den vernünftigsten Grund zur Narrheit habe — ich bin verliebt!

Hellm. Allbekannt!

Bret. Was Euch aber nicht bekannt iſt (geheimnißvoll) Hellmuth, riegle die Thür ab. (Hellmuth ſchließt die Thür ab) Erſchreckt nicht! — ich für mein armes Theil,
Seht ihr, will beten gehn!

Laub. Der Mann ehrt ſein Kleid!

Hellm. Poſſen, der Schuß ſitzt!

Bret.
O, ſäß er doch, wo ich ihn haben will:
(affektirt)
Ein zarter Pfeil in einem zarten Herzen,
Zwei Tropfen Purpurblut!
O ſchone, Amor ſchone!
Ich bin ihr gar zu gut.

Hellm. Die Liebe im Narrenhauſe! — Amor ein Poſſenreißer!

Laub. Hat dich denn deine alte Tarantel Roſine Silbermund geſtochen?

Bret.
Ein grämlich Ungeheuer,
Ein Drache, glühend Feuer
Bewacht das Kleinod meines Herzens!
(zieht marzialiſch die Pritſche)

Mit Feuer und Schwerts
Streck' ich ihn zur Erde!
Er fällt, er stürzt
Und mein ist die Krone.

Hellm.

Ja ja, Sankt Veit
That ihm ein Leid!

Rosine. (lärmend an der Hauptthür) Neue Mode, neue Mode! — Aufgemacht!

Bret.

Hört ihr's, hört ihr's! — Und nun ihr Lieben
Wofern ihr Freunde seyd, Mitschüler, Brüder
Gewährt ein Kleines mir:
(hält ihnen die Peitsche vor)
Schwört auf mein Schwert!

Rosine. (lärmend) Aufgemacht! — Aufgemacht!

Bret.

Da, bist du da, Stundehrlich! — O es giebt
Mehr Ding im Himmel und auf Erden,
Als
Sich eure Weisheit träumt. Schwört auf mein Schwert
Nichts zu verrathen was ihr von mir wißt!

Rosine. (lärmend) Holla, ich hole die Wache!

Bret.

Ruh, ruh verstörter Geist! ruh, alter Maulwurf! Gebt mir die Hände! — So, und so! — Ade, ihr Herrn Empfehle mich!

(springt ins Kabinet)

Hellm. Seltsam!

Laub. Wunderbar!

Rosine. (lärmend) Was? In meinem Hause keine Ruhe!

Hellm. Krotalen lärmt, ertönt ihr Cymbeln! (Er öffnet die Hauptthür.)

Fünfte Szene.

Rosine, Laubach, Hellmuth.

Ros. So? — Ei warum nicht gar? — Die Herrn sind hier zu Hause — offne Kasse, offnen Keller, scharmant, nun auch die Thüre verriegelt.

Hellm. Schweig sie! Ihr Herr hat abgeriegelt, um vor ihrem silbernen Munde Ruhe zu haben.

Roſ. Mein Herr? — Wer iſt denn mein Herr — ich kenne nur Einen, unſer Aller Herrn. — Bin ich Geſinde? — Mutter bin ich im Hauſe. — Ich habe Ruhe weder Tag noch Nacht — ſchaffe, halte das Bischen zuſammen; ſuche die leeren Fäſſer zu füllen —

Laub. Und die vollen zu leeren (wirft Geld auf den Tiſch) Da, Frau Roſe! Adieu Hellmuth! (ab)

Roſ. Da kommen die Herrn, mir und dir Nichts — wirthſchaften, treiben tolle Streiche! — Unſer Einer ſteht und ſchreibt, und wahrlich, nicht die Dinte trägt's, nicht die Feder! (geht nach dem Kontobuche.)

Hellm. (für ſich) Was er vor haben mag? Ich habe ſchon lange ſo ein Geheimniß gewittert; ich komme dahinter — (kopfſchüttelnd) ohne mich, ohne mich!

Roſ. Das iſt mir auch ſo Einer, Herr Schnepper: ſolchen Leuten zu borgen! Und da, Herr Hellmuth, überall Herr Hellmuth, und unbezahlte Bouteillen — Wie ſteht's aus? Ich brauche Geld!

Hellm. Leider zu viel!

Roſ. Ich laſſe mir nicht über die Naſe fahren!

Hellm. (lachend) Und ich will mir auch die Hand nicht verbrennen!

Roſ. Herr, ich will Geld — baares Geld für meinen blanken Wein; wie lange ſoll ich noch alte Schulden im Buche herumſchleppen?

Hellm. Da lernt ſie ſchreiben!

Roſ. Monſieur, ich bin keine Sie; ich will ihm zeigen, wer ich bin — wie weit ich's treibe gegen Grobians!

Hellm. (für ſich) Und ſtecke es noch ſo tief, heraus muß es!

Roſ. Was ſpricht er da von Knauſern — der Herr Hauptmann iſt ein baarer Mann, unbeſchnitten, mit dem Rande!

Hellm. (für ſich) Gefunden! — die Parze ſteckt mir ein Licht auf. — Knauſer, Knauſer! — Da hängt er ſchon lange hin, mit ins Gehege. — Flugs den Schalk dazwiſchen — Adieu Muhme Atropos! (geht lachend ab.)

Roſ. Ein ſchlechter Kerl, der ſich unbezahlt fortſtiehlt! — Sagt er nicht Knauſer? — Wenn er's verrieth — ich wäre eine geſchlagne Frau! (geht nach der Thür) Herr Hellmuth, mein Herr Hellmuth!

Sechſte Szene.

Hauptmann Knauſer, Roſine.

Hauptm. (tritt ſchnell herein) So heißt der Mauläffe da? — Gieng ſo naſeweis vorüber —

Roſ. Der mag nur lachen — er mag nur lachen!

Hauptm. Sackerlot! — Gelacht hat er, über wen? — Ueber mich! — Ins Gras mit dem Hunde! (greift nach dem Degen.)

Roſ. (ihn umarmend) Nun und nimmermehr laſſe ich dich, ich halte dich mein Kleinod! Keine Attake! Keine Attake!

Hauptm. Ich habe Türkennaſen geſchlizt, und der Säugling will höhnen! — Hinunter alle Civiliſten!

Roſ. Ums Himmelswillen, Alexander!

Hauptm. Ja, nenn mir den Namen — gieß Oel in die Flamme, wirf Zunder ins Pulverfaß; Pulver nimmt keine Räſon an!

Roſ. Ueber mich, Püppchen, über mich hat er gelacht.

Hauptm. (ſetzt ſich) Das iſt was Anderes! — In Gottes Namen —

Roſ. Haſt du dich ergrimmt? — erſchagrinirt? Wie du auch biſt!

Haupt. Man muß ſich rausſetzen Roſinchen, in der Beelzebubswelt! die Ehre iſt ja, meiner Seele, alles, was unſer Einer hat beim ſauern Dienſte.

Roſ. Ach Knauſerchen, wunderbar werden die Heiligen über Dornen geführt, durch Kreuz und Elend, Jammer und Noth; aber doch zum Ziele — nicht wahr zum Ziele, mein Gamaliel? — Nicht wahr, was wir thun wollen, wollen wir bald thun? (führt ſeine Hand nach ihrem Herzen) Fühlſt du, wie's klopft dahier! (hohlt ſich einen Stuhl.)

Haupt. (für ſich) Die Neſſel brennt lichterloh — ich muß eine falſche Attake ma-

chen (laut) Nun, Rosinchen, hast du ein gutes Tröpfchen aufgefangen?

Ros. Was Altes, was Gutes.

Hauptm. Rosinchen, ich brauche was Gutes — die Strapazen haben mich vor der Zeit gedörrt. — Sag's nicht weiter; aber bei Nacht bin ich ein zerschossener Krüppel! — Ja, am Tage, wenn die Paar Lumpen um einen hängen, da glauben die Leute drunter sey alles geheuer und unfehlbar — Rosinchen, der Schein betrügt.

Ros. Drum, was wir thun wollen, nur bald —

Hauptm. Nun, so hohle sie doch nur! — Ja, Rosinchen (auf die Füße deutend) die Laffetten! — Alles wird rebellisch gegen den rechtmäßigen Herrn. — Der Schlaf fehlt, und das Körnchen Schlaf, wenn's ja kömmt, ist so von Träumen zerschroten, daß es beinahe noch besser wäre, es käme gar nicht.

Ros. Wartung, Wartung!

Hauptm. Wein, Rosinchen, Wein brauch ich — der kömmt dem Alter zu; alter Wein! — den giebst du mir, und — du ver-

ſehſt mich ſchon — mein Haus iſt beſtellt —

Roſ. Nichts davon, du ſtürzeſt mich ins Herzeleid! — Nichts vom Tode! — Bei guter Wartung lebt Knauſerchen lange, lange noch (ſchmeichelnd) Eine gute Frau muß das Väterchen haben. Eine von den Guten, die um ihn herumgeht, ſchmeichelt —

Hauptm. Heuchelt, Roſinchen!

Roſ. Ein braves Kabinetsweibchen; keinen jungen Klepper, ums Himmelswillen keinen jungen Klepper! — Ein wohlbedächtiges Hausmütterchen — hausklug, in der Wirthſchaft wo nicht alt geworden, aber doch in ihren Jahren wohlgethan. — I juſt ſchön nicht; aber angenehm, ſittig, lehrreich —

Hauptm. Koſtet Geld, Roſinchen.

Roſ. Spart Geld — ein hauskluges Eheweib ſpinnt wahrhaftig Gold.

Hauptm. (für ſich) Man ſieht's — (laut) Nun wollen ſehn, wollen ſehn!

Roſ. Ja, wollen ſehn, was der liebe Gott beſcheert hat. (geht nach dem Hintergrunde und ſchließt ein Schränkchen)

Hauptm. (für ſich) Alle Tage toller, meiner Seele! — Vor den Drachen uns bewahre Gott! Hilft nichts — fouragiren muß ich! — der Wein ſoll meinem lieben Malchen ſchmecken — meiner, wenn's Gott will — Braut!

Roſ. (kömmt mit einer Bouteille zurück; hat die letzten Worte gehört) Ach ja doch du lieber Herzensgamaliel! — was wir thun wollen, wollen wir bald thun — da (ſteckt ihm die Bouteille ein) ſtärke dein Herz, prüfe es, bei chriſtlicher Erkenntlichkeit rechne ſicher darauf, alte treue Freundſchaft ſchlägt nichts ab —

Hauptm. (bei Seite) Ein Würmchen — der Mühe werth! (läßt den Stock fallen) Roſinchen — es kömmt einmal! — Ich muß blaß werden — meine Hände zittern — vor den Augen ſchwimmt's — Ungeheuer — Türken — und alte Hexen.

Roſ. (läuft vor den letzten Worten nach dem Schranke) Ach, das Gott erbarm! Der Anfall, Hülfe! — (bringt eine Bout. und Glas) Püppchen, geſchwinde, eine Stärkung! (ſchenkt ein)

Hauptm. (trinkt) Ja — plump — da fällts hinunter — wie ein Schanzkorb — nach und nach! —

Roſ. (ſchenkt ein) Geſchwinde — geſchwinde!

Hauptm. (trinkt) Nach und nach — Feuer will gelöſcht ſeyn! — Hilf mir auf Kind — ich muß auf die Pritſche. — Schwach wie eine Binſe — die Knochen weggeſchnitten! — Hohl wie ein Windei — Balance, Balance!

Roſ. Warte Kind (ſackt ihm die andere Bouteille auch ein) die Gegenpart!

Hauptm. Nun ſteht's — ſachte Roſinchen! (im Abgehen) Erhalte mir dein gutes Herz und deine redliche Sorgfalt!

Roſ. (führt ihn nach der Thür) Amen! — dein bin ich und bleib es immerdar! — Aber, Väterchen, was wir thun wollen, wollen wir doch lieber bald thun! —

Siebente Szene.

Roſine (allein)

Er iſt ſchwach — wahrhaftig miſerabel! — Sechs Jahre gurgle ich den alten Filz mit Weine! — bewahre; nicht geläſtert! — Aber wenn er mir ſtürbe! — das Haushalten geht zur Neige, wenn er mir ſtirbe! — Lieber Gott, hab ein Einſehen drein! — Nur ſo lange noch Friſt, bis ich unter die Kappe bin; hernach will ich fromm ſeyn; bis du mich ſelber haſt — aber warte nur noch ein Weilchen!

Achte Szene.

Zimmer des Kommerzienrath Knauſer, mit Seitenthür und Fenſter.

Amalie, Charlotte (im Geſpräch)

Charl. Und deine liebe Heldin, Julie, ſah ſie ihren Romeo nicht bei des Mondes Silberlicht, ſah ſie ihn nicht in Lorenzo's Zelle? —

Amal. Kleide ihn in die Anmuth deiner ſüßen Worte, du überredeſt mich nicht, Betrug bleibt doch Betrug.

Charl. Wer iſt der Betrogne? — Ein alter Murrkopf —

Amal. Mein Vater —

Charl. Und mein Vormund. — Was ſind die Folgen des Betrugs — daß er einen Spatziergang macht, einen Tag in Täuſchung lebt; er lebt ja in beſtändiger Täuſchung. — Schweſterchen, jetzt iſt der günſtige Augenblick — jetzt — laſſen wir ihn ungenutzt vorüber; gute Nacht dann, Zukunft und Freiheit. — Behagt dir's ſo eingeſponnen und verpuppt; — ich fühlte ſchon den freien Schwung meiner Flügel! —

Amal. Heißt es nicht, ſich dem Fremdlinge an Hals werfen? —

Charl. Wo ſind denn unſre Vertrauten? — Welcher Menſch wäre uns denn mehr als Fremdling? — Was unſre Herzen hofften und wünſchten, vertraueten ſie ſich ſchweſterlich; dieſe Schwelle überſchritt kein Geheimniß. Noch kam uns keine

Freude, als die uns unſer ſtiller Hausgott brachte.

Amal. Ich bin vergnügt und genügſam; ſey auch mein Glück ein Traum.

Charl. Darin lebt ſich's ſo ſüß in der Jugend; aber laß die Jahre der Hofnung fruchtlos verſtrichen ſeyn. — Wiſſen wir denn, ob wir in jene Welt paſſen, über der uns ein dichter Schleier hängt? — Wir gefallen uns in einer Welt ſentimentaler Täuſchungen, und entſpringen ſo dem Raume, in dem wir leben, und leben ſollen. —

Amal. Aber kenne ich denn Bretino's Abſichten; ſind mir ſeine Briefe lautere Spiegel ſeines Herzens? — Iſt nicht vielleicht das Geſchrei von Reichthum der Köder, der ihn zu mir lockt? —

Charl. Deshalb ſollſt du ihn perſönlich kennen lernen —

Amal. Perſönlich? — In welcher perſonloſen Geſtalt! — Als Harlekin; im Narrenkleide ſucht der Liebhaber mein Herz auf. Ich ſoll wählen, und geſtehe ihm doch ſchon vor der Wahl Freyheiten zu,

welche man kaum dem Auserwählten gestattet. —

Charl. Sag eine andre Möglichkeit die Mauern unsers Kerkers zu überspringen? — Von jeher dachte der Alte in seinen vergnügtesten Stunden an die Posse mit Harlekin; daß ihn der Teufel nicht, aber Harlekin aus dem Hause brächte —

Amal. Um so unredlicher ist der Betrug!

Charl. Schweig! schweig! Er, der uns immer betrügt, der uns die Freuden unsrer Jugend mißgönnt. — Nein, ich trage die Fesseln dieser Vormundschaft nicht länger; dies war der Wille meines Vaters nicht! — Bretino sey unser Schutzengel!

Amal. Was wird er von unserm Leichtsinn denken!

Charl. Sind wir ihm leichtsinnig, so ist er's uns auch. Keins denke schlechter vom andern bei gleichem Maaßstabe. — Laß das, Schwesterchen, die Bedenken werden geschraubter, je ängstlicher du nach ihnen haschest.

Amal. Ich bin aber ängstlich.

Charl. Ueberlaß es mir den Knoten zu schürzen; alle Maschinen sind gestellt; du brauchst nur zu folgen.

Knauser (im Kabinet) Lottchen! Malchen!

Charl. Der Alte spukt — der Zauber beginnt!

Amal. Mir schwindelt — noch Besinnung!

Knauf. (ruft im Kabinet) Malchen! (öffnet die Thür.)

Neunte Szene.

Knauser, die Vorigen.

Knauf. Lottchen, die Fieberzeit ist vorbei — der Puls geht ganz kommode. — Gieb einmal den Takt an: (er legt die Hand an den Puls, und nickt, wie Lottchen zählt.)

Charl. Eins — zwei — drei (bis) zwölfe!

Knauf. (ruft zugleich) Zwölfe!

Amal. Väterchen, ſie ſind heute recht geſund!

Knauſ. Mit dem geſund ſeyn, hat's gute Wege — krank bleib ich immer; aber doch bequemer krank bin ich wenigſtens heute. — Wo nur Herr Schnepper bleibt? —

Charl. Ei ich weiß ſo viel Neues, wie Herr Schnepper nimmermehr.

Knauſ. Wer fragt nach Neuigkeiten; dem Alten iſt alles alt, auch das Neueſte!

Charl. Rathen Sie einmal!

Knauſ. Willſt du mir mit Gewalt das Blut zu Kopfe jagen — ich rathe nichts! (geht nach dem Fenſter) Was macht denn mein Schwalbenneſt? — Puh! das iſt ein Nebel. Kann nicht einmal dem Thierchen zuſehn. — Sehe ich's auch nicht, ein trägt's doch, da kenne ich's, wie mich ſelber (ſetzt ſich) Nun, was haſt du denn Neues?

Charl. Ja, ſie müſſen rathen!

Knauſ. Behalt's für dich! — (greift nach dem Barte) Herr Schnepper läßt mich ſitzen!

Charl. Das wäre ſchön, heute! was würden die Leute im Theater ſagen.

Knauſ. Haſt du mich zum Beſten?

Charl. Ja, wenn ſie's nur wüßten.

Knauſ. Dummes Zeug! Gelt, lächerlich, Malchen? — Weißt du denn was Neues?

Amal. (nickt gezwungen)

Charl. Die weiß es auch: die ganze Stadt weiß es ja ſchon. Er iſt ſchon durch die Stadt gezogen —

Knauſ. (lachend) Der General im Sarge gewiß?

Charl. (ihm ins Ohr ſchreiend) Harlekin!

Knauſ. Blitzmädel! willſt du mich zum Beſten haben? — Gelt Malchen, dummes Zeug!

Amal. Nicht gar klug!

Charl. Ja, die dürfen Sie nicht fragen; die hat ſich ſchon geärgert.

Knauſ. Geärgert? — So?, — Aber euer Firlefanz — euer Winſeln und Pinſeln, in euern langweiligen Theatermoralen; da möchte Mamſell Malchen alle Abende ihr Tüchelchen naß machen. Aber wo Feinheit, wahre Sittenlehre im Laufe der Welt ſich ſpiegelt; wo Einer ausruhen kann von des Ta-

ges Laſt und Hitze; wo er Sorge, Kümmer und Qual vergißt, da rümpfen die empfindſamen Damen die Näschen — Oh, Geſchmack der neuen Tagediebeswelt! — (geht auf und ab und prüft den Puls) und wüßte ich heute noch einen Harlekin aufzutreiben, ich ließ ihn kommen und rieb ihn dir unter die Naſe —.

Charl. Da ſchick dich heute drauf, Malchen.

Knauſ. (probirt die Schlöſſer am Pult) Wo nur Schnepper bleibt!

Charl. (zu Amalien) Merkſt du, wie's wirkt!

Knauſ. Oho, ihr denkt wohl, der alte Narr glaubt euch Alles, lernt erſt die Welt kennen wie er. (geht ins Kabinet.)

Charl. Viktoria! er holt ſein Hannswurſtbuch!

Amal. Mein Herz klopft!

Charl. Wie die Krankheit, ſo das Mittel; wer wird Arznei ſcheuen.

Knauſ. (aus dem Kabinet) Da lest, lest wenn eure Augen noch Wahrheiten leſen können — das hat ein Mann geſchrieben, der

Haare auf den Zähnen und Geld im Beutel hatte — das gilt bei mir — (zu Amal.) da steck' deine Klugnase hinein! (geht nach dem Fenster) Gescheuter als eure Romane und moralischen Märchen! — Pfui der Nebel! — Gleich, gleich! — Löffchen, Herr Schnepper! — mach auf! — (Charl. ab). Stell mir den Stuhl, Malchen — (er setzt sich drauf)

Zehnte Szene.

Schnepper, die Vorigen.

Knauf. Nun, was gutes Neues! — Guten Morgen Herr Schnepper! — dachte wahrlich sie hätten ihren alten Patienten vergessen.

Schn. (kam im Gespräch mit Charl. herein und hat ihr ein Briefchen zugesteckt) Gutes Morgelchen, gutes Morgelchen, Herr Rath! — Wie geht's, wie steht's — ha ha ha.

Knauf. Verdrüßlich — ärgerlich!

Schn. Ha ha ha — heute verdrüßlich — o weh, o weh! — heute wo alle Welt lacht — ha ha ha! —

Knauf. Warum lacht ſie denn? Herr Schnepper, über wen lacht ſie denn?

Schn. (Packt ſein Raſirzeug aus und wirft Zeitungen auf den Tiſch) Da ſind die Zeitungen! — Alter Plunder! — Das Neueſte fehlt — ha ha ha — das Allerneueſte! —

Knauf. Nun, nun, iſt denn Etwas dran, Herr Schnepper? (ſieht ſich nach den Mädchen um, die den Brief leſen) Was habt ihr denn zu kalmäuſern?

Charl. Sie wiſſen ja!

Knauf. Ich mag nichts wiſſen! — Geht eurer Wege (ſie gehn ab) Sind ſie fort, Herr Schnepper? — A propos — worüber lachen denn die Leute?

Schn. Was krieg ich denn? — ha ha ha — nicht träumen hätte ich mir's laſſen!

Knauf. Halt Schnepper! — (ſpringt auf) Sind ſie da? — Iſt er da?

Schn. Da ſind ſie! Und was für Leute ſind da? — Jemine, Jemine; nicht träumen

hätte ich mir das laſſen! — Da (zieht ein Meſſer aus dem Beſteck) da, das ſchlechte Meſſer hat eben einem Herrn den Bart genommen, der über hundert Tauſende kommandirt, ſo wahr ich lebe! — Nun rathen ſie einmal wer der Herr war — rathen ſie einmal?

Knauſ. Ueber hundert Tauſende? (beſieht das Meſſer.)

Schn. Mein Seele — ſie rathen's nicht — ſoll ich's ſagen — Harlekin!

Knauſ. Ach, Narrenspoſſen Herr Schnepper!

Schn. Ja, wie Lüge klingt's — aber Börſen mit Gold, Schmuck und Geſchmeide, Pracht in der Garderobe, ſilbernes Ameublement — die Augen haben's geſehn!

Knauſ. Ich bin kein Kind Herr Schnepper.

Schn. Ein Mann, ein kluger Mann! — aber — hol mich! ein Einfaltspihſel! sans comparaison!

Knauſ. Herr Schnepper!

Schnep. Alles das Gold, die Edelſteine und Raritäten — was glauben ſie

wohl, unter wie vielen Schlöſſern die liegen?

Knauf. Das muß enorm ſeyn!

Schn. Da haben wir's: — Unter gar keinem, offen, vor meinen ſichtlichen Augen.

Knauf. Das iſt nicht wahr! — offenbare, klare Lügen — raſiren ſie weiter! (thut als wolle er ſich anſchicken)

Schn. Aber, proſit die Mahlzeit, daß Einer was nehmen könnte — das iſt eben die Kunſt.

Knauf. Eine Kunſt, ein ſolches Geheimniß gäb's?

Schn. Giebt's! — Und wiſſen ſie wie er heißt, der's erfunden und der Welt bekannt gemacht hat?

Knauf. Entdeckt hätte er's? — ach, da müßte es ja in den Zeitungen geſtanden haben!

Schn. Hatt's auch — in allen Zeitungen; außer in der Hanauer!

Knauf. S'iſt richtig — die leſe ich gerade! — Nun, wie heißt denn der Herre; das iſt ja erſtaunlich!

Schn. Graf Rattamannsky! — Da, ſehn ſie das Meſſer an, das hat dem Grafen Rattamannsky den Bart genommen —

Knauf. Und er wäre hier, der Wohlthäter der Menſchheit wäre hier?

Schn. Und wie iſt er hier? — Als Parfümir, blos aus Liebhaberei, um, wie er ſagt, der Welt gute Laune zu machen und ſeine Geheimniſſe zu entdecken.

Knauf. Er entdeckt ſie?

Schn. Umſonſt, gratis, Jedermann!

Knauf. Umſonſt? — Das iſt eine Lüge! — Raſiren ſie weiter!

Schn. (thut als wollte er räſiren) Gut, wenn ich ein Lügner bin — da, da! (indem er die Zeitungen auspackt) haben ſie ihre alten Neuigkeiten; da! Paris, vom roten Vendemir — da bleiben meine Dokumente (indem er an die Taſche klopft) im Sacke! —

Knauf. Herr Schnepper — das Erſtaunen — nehmen ſie mir's nicht übel — ein alter armer Mann — entziehen ſie mir's nicht — das Erſtaunen!

Schn. Nun gut; weil Sie's ſind! — (legt das Meſſer hin) Hier, Herr Rath (zieht einen großen gedruckten Bogen aus der Taſche, den er mit Zeremonie auf den Tiſch breitet) Da blaſen die Muſikanten!

Knauf. (der dem Tiſche näher rückt) Poz Element! — gedruckt! — ein goldnes Wappen!

Schn. Pro prima! des Herren Grafen Wappen! — blaue Roſen, in goldnem Felde.

Knauf. Warlich in goldnem Felde! — (ſucht in der Taſche) Teufel auch, wo iſt denn meine Brille.

Schn. Sachte, ſachte! — ich leſe vor.

Knauf. Deutlich und langſam! — S'iſt ja entſetzlich, was in unſern Tagen vorgeht; erſt die Revolution und nun der Graf — unſre Alten hielten's für Lügen, kämen ſie wieder — warlich!

Schn. Nur geſchwind! — aufgemerkt! — ich muß wieder zum Grafen —

Knauf. Poz Element, Schnepper, da wird's zu verdienen geben. — Nur laut und langſam —

Schn. (lieſt) Mit Römiſch Kaiſerl. — Ruſſiſch. Kaiſerl. — Königl. Preuſſiſchem —

Königl. Engliſch — und Däniſchem — auch aller Europäiſchen Höfe — Privilegio (ſieht Knaufern an)

Knauf. Potz Element, über den verdammten Hanauer!

Schn. (lieſt) Wird heute der ruſſiſch kaiſerl. Graf von und zu Rattamansky die Ehre haben, dem hieſigen Publikum mit einer Geſellſchaft Schauſpieler ſeine weltberühmten Künſte zu produziren. — Erſtens wird er aufführen: die Kneipzange, oder halt feſt was du haſt (ſetzt ab) Aber ich muß warlich raſiren; ich habe Eil (thut ſo)

Knauf. Fort, fort! — weiter! fort mit dem Eiſen, denn hier iſt Gold — weiter! — wie war's?

Schn. (lieſt) Die Kneipzange, oder halt feſt, was du haſt, ein moraliſch politiſches Oratorium:

Hier wird Herr Panialon
Ein Kunſtſtück produziren
Und wird zum reichen Mann
Vom Bettler avanciren,
Sich gegen Harlekins

Verschmitztheit sententiren
Und so für Jedermann
Ein Beispiel proponiren.
Graf Rattamansky hat
Dies Stückchen ausgeheckt
Und Preis und Lob dafür
Von Kennern eingesteckt.

Knauf. Ueber den verdammten Hanauer! — Warte (sucht in der Tasche) halt! — da ist sie! (setzt die Brille auf) — nun weiter —

Schn. (liest) Hierauf wird dem erstaunten Publikum ein Schloß vorgezeigt, das Niemand öffnen kann, außer wer den Schlüssel hat.

Knauf. Viel, viel werth — und

Schn. (liest) Sodann wird folgen: das Lebenselixir, oder die Kunst ein steinalter Mann zu werden! das Rezept wird aufgeführt.

Knauf. Wasser auf unsre lahme Mühle, Schnepper! — fort.

Schn. (liest) Zuletzt wird sich präsentiren: Eva mit der Schlange

Ist ein idyllisches Epos
Darin der Satan selber los!
Zur Ehre ächter Frauenlist
Von Allen zu erschauen ist:
Daß im modernen Paradies
Eva sich nicht verführen ließ
Nein umgekehrt:
Eva verführt den Teufel!

Knauf. Ha, ha! Ueber den Herrn Grafen! — Nun, kostet? — die Hauptsache.

Schn. Das Entree ist frei. Der Herr Graf haben die Absicht zu belehren, zu ergötzen, und ihre weltberühmten Künste mitzutheilen. — Punktum!

Knauf. Edel — warlich einzig!

Schn. (Packt den Zettel ein) Nun, Herr Kommerzienrath, wie stehn die Kommerzien — ha, ha, ha!

Knauf. Nur nicht allen Leuten, allen sollt' er's nicht entdecken; das ist falsch! — Wenn sie mir wollen einen Gefallen thun, Schnepper, breiten sie's nicht so aus; allen nützt's nicht!

Schn. Herr Kommerzienrath, wie klang die Muſik — ha ha ha — wie geht der Puls — mit ſechs Pferden? — ha ha ha!

Knauſ. (ſpringt auf) Mann, Mann! jetzt guten Rath — wie? wo?

Schn. Heute, heute Abend holt Sie Schnepper ab, natürlich!

Knauſ. Gott bewahre! — He? — was iſt's denn für ein Mann? — he? — gefällig?

Schn. Ein Prachtmann! — Wie unſer Einer. Heute hohl' ich ſie ab!

Knauſ. (tritt ans Fenſter) Puh! — der Nebel!

Schn. Fällt, fällt — (ſieht nach der Uhr) Blitz noch einmal — geſchwinde, zum Grafen — bin beſtellt! (packt ein.)

Knauſ. (läuft auf und ab) Wo iſt der Zettel, den behalte ich doch — was mache ich? (probirt die Pultſchlöſſer) was fange ich an.

Schn. Gott befohlen, Gott befohlen — komme wieder — hole ab (eilig ab.)

Eilfte Szene.

Knauſer (allein.)

(ruft nach) Schnepper, he! Schnepper! Ich habe ja den Bart noch! — Weiß mir weder zu helfen noch zu rathen — Endlich — endlich kömmt die Stunde — da ſtehſt du nun, verlierſt die Contenance — bei den Verhältniſſen; er nimmt ſie gewiß mit fort — gewiß! — (greift nach dem Zettel) höchſt intereſſant — (nach Bedenken) Wie komme ich an ihn — das iſt die Hauptſache —

Zwölfte Szene.

Charlotte, Knauſer.

Thurl. (kömmt ſchreiend hereingelaufen) Zu Hülfe, Herr Rath! zu Hülfe! — der Harlekin! — Ich ſtehe an der Thüre und mache Schneppern auf, da ſieht mich der Harlekin — und ins Haus, hinter mich her! —

Knauſ. Was, wer? — der Graf? — hier, in meinem Hauſe? — Geſchwind!

Dreizehnte Szene.

Bretino (kömmt als Harlekin mit komischen Lazzi aufs Theater) Vorigen.

Bret. Ah, pardonnez, pardonnez! — Der Herr vom Haus?

Knauf. Habe ich das Glück und die Ehre — Se. Excellenz, den Herren Grafen —

Bret. Rattamansky — zu dienen — Nichts Excellenz — keine Komplimente!

Knauf. Dero Namen und Verdienste habe in Zeitungen schon — nach Würden —

Bret. Keine Komplimente, mein lieber —

Knauf. Kommerzienrath —

Bret. Kommerzienrath; — ich liebe den Bürgerstand — der Welt zu dienen ist meine Ehre. — Ah, dies ihre Mademoisell Tochter?

Knauf. Bitte unterthänigst um Verzeihung (ruft) Malchen!

Schnepper (tritt mit vielen Komplimenten gegen Bretino, mit Amalien zur Thür herein.)

Knauf. (führt Amalien vor) Hier habe ich die Ehre meine geringe Tochter — gehorsamst

(heimlich zu Amal.) Nu, artig, Malchen! — vorzuſtellen.

Bret. (küßt ihr die Hand) Schöne Kinder, ſchöne Kinder! — wahrhaftig, dieſe Stadt iſt ein wahres Treibhaus der Schönheit — geſunde Luft.

Knauſ. Da muß ich unterthänigſt ins Wort fallen — die Luft iſt miſerabel.

Bret. Oh, wenn die Geſundheit ihren Arzt läſtert. — Der Herr Kommerzienrath haben Figur und Geſtalt zum alten Manne — par Dieu!

Knauſ. Wirklich? — Meinen doch Ew. Excellenz? —

Bret. Sehn ſie — ſo — ſehn ſie ſo — (macht Lazzi) da ſehn ſie den Herrn Rath in 8 Tagen, wenn er mein Mittel braucht (er läßt während er ſpricht einen Zettel fallen)

Schn. (hebt den Zettel auf und übergiebt ihn Bret ind zeremoniös) Ew. Excellenz — die Addreſſe —

Bret. Ja, die Addreſſe! — A propos Herr Rath — da — wie heißt der Barbier, Schna —

Schn. Schnepper, unterthänigst aufzuwarten —

Bret. (vertraulich zu Knauser) Ist der Schnepper ein Mann dem man trauen kann? — Betrifft eine Kleinigkeit von 50000 Thaler, die ich hier sicher niederlegen will; nur sicher —

Knauf. Mit Vergnügen —

Bret. Da fragt ich den Schnepper um ein solides Haus — (er liest den Zettel) Ramot — Banquier Ramot hat er mir genannt — Ist Ramot solid?

Knauf. (zu Schneppern) Ist das die alte Freundschaft? — (zu Breino) Wohl solid — aber

Bret. Aber? — Treiben der Herr Kommerzienrath vielleicht auch Geldgeschäfte?

Knauf. Mit Vergnügen! — Steh auch zu Diensten; zwar treiben so eigentlich nicht —

Bret. Bewahre, bewahre! — Will gar nicht inkommodiren.

Knauf. Inkommodiren, Gott bewahre mich in allen Gnaden! — Ich meine nur das Betreiben, den Wucher mit Geld, daß Einer könnte hohe Procente —

Bret. Nun, müssen nicht bös werden; — meine Absicht ist gar nicht beschwerlich zu fallen.

Knauf. (zu Schn.) Schnepper, Schnepper sagt's doch — die Ueberraschung — ich bringe es nicht heraus — (für sich) ohne Interessen! 30000 ohne Interessen! — (zu den Mädchen) Halt't jetzt alle euer Maul!

Schn. Daß ich mich unterstehe, wenn Ew. Excellenz ein Wörtchen erlauben wollen —

Knauf. Nur heraus, heraus!

Schn. Der Herr Kommerzienrath sind weit solider — treiben große Geldgeschäfte! —

Knauf. Bewahre; treiben gar nicht. — Nein; aber ehrlich zum Aufbewahren, ja Ew. Excellenz, ehrlich und sicher — nicht wahr, Malchen? Nicht wahr, ihr Alle? —

Bret. Um so lieber — mit Vergnügen — heute werde ich die Summe noch in Ihre Hände legen.

Knauf. Hören Sie — mit Erlaubniß — offen oder versiegelt?

Bret. Offen, offen! — Zum beliebigen Gebrauch.

Knauſ. Gegen Handſchrift — Verpfändung, ganz ſicher Ew. Excellenz (zu Schnepper) was für Ehre thue ich doch an — Schnepper — daß wir den Herrn nicht verlieren — arbeiten Sie mit. (zu Bretino) Ich bitte unterthänigſt die Gnade zu haben (ſetzt ihm einen Stuhl) ſind kommode Stühle!

Bret. Bewahre, bewahre! — Ich bin (macht Lazzi) immer luſtig par terre! — A propos der Herr Kommerzienrath beſuchen mich doch — ja wohl —

Knauſ. Wegen des Geldes — ſoll ich's abholen — wann ſteht zu Befehl.

Bret. Nicht doch, nicht doch (zieht Billets aus der Taſche) hier mein' ich — (giebt Amal. und Charl.) die ſchönen Kinder ſchlagen mir's doch nicht ab — und (giebt Knauſern Billets) der Herr Kommerzienrath doch auch nicht? —

Knauſ. Ew. Excellenz befehlen — aber auf einmal kann nur Eins kommen — ich — oder die Mädchen —

Bret. Oh, verſteht ſich der Herr Kommerzienrath zuerſt — verſteht ſich — ich ſetze einen Trumpf darauf — kömmt er nicht.

Knauf. Ja, ich komme gewiß — mit Herrn Schnepper — gewiß! — Mit Erlaubniß — was mir einfiel: ſind denn die 50000 in Golde etwan?

Bret. Wichtige Louisd'or.

Knauf. (zu Schnepper) Haben Sie's gehört (laut) Ja ich komme gewiß; — wenn ich doch nur womit aufwarten könnte! — Hole doch einmal deinen Roſenſtock Malchen, Ew. Excellenz, Roſen im Frühjahre — ſie ſind zwar noch nicht aufgeblüht —

Bret. (auf die Mädchen deutend) Ich lobe mir die blühenden Roſen — Herr Kommerzienrath.

Knauf. Ew. Excellenz haben den rechten Humor — ha ha ha — hab's immer vor mein Leben gern geſehn, wenn ſich die Herrn ſo zankten, um Kolumbinchen. — Ha ha ha — Tauſend Spas!

Vierzehnte Szene.

Hellmuth (als Brillenhändler mit einem Käſtchen Gläſer) die Vorigen.

Hellm. (tauſcht zur Thür herein) Nichts zu ſchachern hier? -- Ja — ich bin richtig — da, an den alten Herrn bin ich gewieſen (geht zu Knaufern)

Bret. (für ſich) Hellmuth! — was ſoll das?

Hellm. Der Herr iſt ein Miops!

Knauf. Alle Wetter! Schnepper, wer iſt der grobe Kerl?

Bret. (heimlich zu Hellmuth) Was ſoll das — es fällt auf!

Hellm. (zu Bretino) Spas, Brüderchen! — Neugierde! — (zu Knaufern) Aber ich kann dem Herrn davon helfen — ich kann's ihm klar machen.

Knauf. Iſt der Kerl toll! Wovon, was? —

Hellm. Ich meine, weil der Herr ein Miops iſt.

Knauſ. Schmeißt den Grobian fort, Schnepper. — Verzeihn der Herr Graf.

Hellm. Ah, der Herr Graf — an den bin ich gewieſen. Schöne Operngucker Ew. Hochgeborn — Gläſer nach Damen zu lorgnettiren ungenirt — ohne daß der Spas auffällt. — Sehn Sie (er zieht einen Operngucker) — da der Herr muß probiren (giebt Knaufern das Glas.)

Knauſ. Ich mag ſeinen Bettel nicht! — Laß er uns ungeſchoren — nicht wahr Ew. Excellenz?

Hellm. (zu Bretino) Das iſt mein Mann (giebt ihm das Glas und ſpricht heimlich mit ihm) Nur hineingeſehn! — (geht zu den Mädchen und ſtellt ſie neben einander mit dem Geſicht nach Bretino) Nun geben der Herr Graf Acht! — Jetzt denkt der Miops dort, Sie ſähen nach ihm — das thut gar nichts — der mag denken was er will — und die ſchönen Dämchen ſtehn Auge in Auge vor dem Herrn Grafen! —

Knauſ. Ich ſpreche der Kerl iſt übergeſchnappt, Ew. Excellenz.

Bret. Ein artiges Ding — werde mit dir handeln, Lorenzo! — ha ha — du sollst mit mir gehn — warte!

Hellm. Zu Befehl! — (zu den Mädchen) O, die schönen klaren Aeuglein! — blau und schwarz — da müßte unser Einer sich auf's Betteln legen, wenn auf jedem Auge solche Sonnenklarheit strahlte!

Bret. Mein Herr Rath — ich dispensire mich für heute! — hab' noch anzuordnen — zu rangiren — zu logiren.

Knauf. Die 50000 nehm' ich in's Logis! — ha ha ha — nicht wahr?

Bret. Ohne zu geniren — A propos Schnepper! (spricht heimlich mit ihm)

Hellm. (zu Knaufern) Haben der Herr 50000? — o so kaufen Sie doch einem armen Teufel ein Gläschen ab! — (zeigt ihm eine Brille) Rein wie Krystall — klar wie Gold — hell wie Wasser!

Knauf. Bleibt mir vom Halse! — wenn man Geschäfte hat.

Hellm. Gut, komme wieder, ein Andresmal.

Bret. Alſo, die Hand drauf — der Herr Rath kommen in meine Loge mit Herrn Schnepper!

Knauſ. Unterthänigſt zu gehorſamen!

Schn. Ich hole den Herrn Rath ab.

Bret. Mein lieber Rath — meine ſchönen Kinder. (drückt Mathen die Hand)

Hellm. (für ſich) Alſo die iſt's!

Bret. Rekommandire mich auf's Allerbeſte! (drückt Knaufern die Hand)

Knauſ. Oh zu viele Ehre! — Werde alles parat halten zu den 30000n! (ſie gehen nach der Thüre.)

Bret. Nun — Lorenzo — komm luſtiger Burſche — mit dir muß ich handeln! (gehn alle, die Mädchen ausgenommen, mit vielen Komplimenten gegen Bretino, ab.)

Funfzehnte Szene.

Amalie, Charlotte.

Amal. Schöne Geſchichtchen! — die nobelſte Einleitung zum Stadtmährchen! — Lottchen, Lottchen!

Charl. Schon wieder Bedenken? — Ich ſeh' dich noch ein Gebet aus dem Kuhbach abſeufzen. — Schäme dich — ſo keinen Funken Muth! So gar nichts von romantiſchem Heldenſinn!

Amal. Lottchen, unſre Ehre ſteht auf dem Spiele! — Wer war der Brillenhändler?

Charl. Ei, mein alter Liebhaber — Hellmuth! Noch von den Zeiten der freien Republik her — der kam wegen dir nicht! — Da ſey du ohne Sorgen — du willſt wohl allein Avanturen haben? Wir lieben auch die verbotnen Aepfel — Schätzchen!

Amal. Hellmuth — der dich ſitzen ließ?

Charl. Den ich ſitzen ließ, erlauben Sie, — wenn du's wiſſen willſt, den ich dir zu Liebe aufopferte.

Amal. Charlotte, biſt du mir böſe?

Charl. Ich werde es noch, wenn du deine Furcht, deine Bedenklichkeiten über Bedenklichkeiten nicht ablegſt — du wirſt noch unſern ganzen Plan zerſtören, der ſo herrlich einſchlägt — Er geht — er geht der Alte — freue dich doch — ſo freue dich doch.

Sechzehnte Szene.

Knauſer, die Vorigen.

Knauſ. (kömmt freudig herein) Habt ihr's gehört? — Freut ihr euch? — Wer hätte ſollen denken, in meinen alten Tagen noch reich und glücklich! — Das hab' ich alles Schneppern zu danken — ihr macht mir keine Freude.

Charl. Ei ſo? — Wer war denn Urſache, daß Graf Harlekin hereinſprang? — Wer denn?

Knauſ. Schimpfe nicht, das rathe ich dir! — Ach, ihr macht mir pur Herzeleid. — Wenn nicht das Glück vom Himmel fiel — hier auf der Erde — (erblickt das Pult, nach einer Pauſe) Aber — ins Theater — heute Abend? — wenn er mich's doch überhübe.

Charl. Das iſt ſcharmant; nun da Harlekin da iſt — ſo

Knauſ. Du redſt wie du's verſtehſt! — Ohne Intereſſen — 30000, ohne Intereſſen, und wer weiß, wie lange! — Wie drehe ich ſie rum — ſie ſatt — alle rum — ſo oft als möglich! — (fällt in Nachdenken und ſieht

lange Amalien ſchweigend an) Geht fort! — laßt mich allein! (Amalie und Charlotte gehn ab.)

Siebzehnte Szene.

Knauſer (allein)

Mein Traum — mein Traum! — Was doch die Seele ſpielt — ſonderbar! — Ein Harlekin würde mich von allem Uebel erlöſen, und das ſo lebhaft geträumt — zweimal ſo lebhaft — daß mir's zehn Jahre lang im Sinne gelegen hat ohne zu modern. — Er iſt da der Tag der Erfüllung — mein glücklicher Stern bricht herauf! — Nun hervor alter Plan — fort die Mädchen — fort mit den Augen die mein bischen Armuth belauern! — Muth — Muth! (reibt die Hände) Freilich von den 50000n da hätte ich mir nichts träumen laſſen, ha, ha, (ab ins Kabinet.)

Zweiter Akt.

Abend.

Erste Szene.

Amalie, Charlotte (beschäftigt des Alten Garderobe zu ordnen.)

Charl. Halt, du hängst ja den Rock an den Taschen auf — ha ha — wenn der Herzgeliebte erscheint, meinem kranken, sehnenden —

Amal. Deine Laune ist zum Todtärgern.

Charl. Ei, wer sollte bei so einem Geschäfte nicht Laune haben — und mit dem Todtärgern vor dem Rendezvous, das laß sein bleiben, Närrchen! — Sag nur ums Himmelswillen, wie könnte ich bei einem Rausche so nüchtern da sitzen? —

Amal. Rauſche?

Charl. Mir hüpft das Herz freudig im Leibe herum — und ich figurire doch nur — du — die prima donna — tränkt ihre Rolle mit Thränen —

Amal. Ja wohl — Rolle.

Charl. Ganz natürliche Rolle! Einem Mädchen droht das Unglück, daß ſie ihren Geliebten ſprechen ſoll.

Amal. Geliebten? — Wie fertig deine Zunge tauft.

Charl. Nun, wem man einen Beſuch durch die Fenſterſcheiben geſtattet, der kann doch warlich nichts Schlimmeres ſeyn. — Doch, liebes Kind, das Todtärgern fällt mir ein. — Friſches Muthes! Noch Einem wird das Herzchen klopfen; ſicher, noch Einem. Sein Ohr wird klingen — nicht wahr? — Doch ſein rechtes, Liebchen — doch ſein rechtes?

Amal. Lottchen, du fängſt es drauf an mich zu quälen.

Charl. Bewahre, du wirſt doch Spas verſtehen — du ſeufzeſt — ach! — da Lauf

Hetz deutend) wird's auch was zu brechen geben — der Brillenhändler

Amal. Hellmuth!

Charl. Merkst du's nicht — in fünf Jahren sah ich ihn nicht —

Amal. Warum heute — gerade heute?

Charl. Liebe, Liebe! Es muß dem Schäker doch Ernst seyn — merkst du nicht?

Amal. Was?

Charl. Wie Bretino dir die Hand drückte — sagte er — die ist's! — Still, still! der Alte! —

Zweite Szene.

Knauser, die Vorigen.

Knauf. (aus dem Kabinet tretend) Ich habe keine Ruhe, bis die verdammte Stunde schlägt (zu Charlotten) He, Schnepper kömmt doch?

Charl. Ja, ja, ja! — das habe ich schon viermal beantwortet.

Knauf. Nu, nu! brumme, ſumme wie du willſt; mit kömmſt du doch nicht! — Aber, was! Plagt euch der Teufel? — die neuen Röcke daher zu kramen — Nachts muß ja wohl auch was Altes herlangen.

Charl. Das ſind ja die allerälteſten Fledermäuſe, nach denen keine Eule mehr haſcht. Ich bitte Sie, Herr Rath (zeigt einen Rock vor) ehe die Mode kam, da trug man ja nur Panzer und Koller.

Knauf. Hält dein naſeweiſes Maul! — Mein Vater ſeeliger hat ſie theuer genug bezahlt; das war ſo ein Kleidernarre — Gott hab ihn ſeelig! — Alles mußte immer proper ſeyn — alles geleckt! — Das hat ſchweres Geld gekoſtet.

Charl. Ha ha ha — Malchen, geleckt! — die Vogelſcheuchen! — Ich muß Ihnen nur ſagen, Herr Rath, ältre ſind weder da, noch jüngere — das iſt die ganze Garderobe.

Knauf. Der Schlag rühre mich! Was? auch die ſchöne Garderobe geſtohlen! Geht denn alles zum Henker?

Amal. Wiſſen Sie nicht, Väterchen, der Schauſpieldirektor Hamman?

Charl. Ja, der die ganze noble Garderobe für ſeine noble Bande kaufte — ha ha ha!

Knauſ. Iſt wahr — iſt wahr! Um 6 Rthlr. 8 gl. oder 7 gl. — da will ich die Wahl laſſen. Der Spitzbube praktizirte einen falſchen Groſchen mit unter; damals fiengen meine Augen an abzulegen.

Charl. Ha ha ha — des andern Tages wurde Ariadne auf Naxos aufgeführt — da winkten die griechiſchen Schatten, mit den langen Schlappermeln des Herrn Kommerzienraths Knauſer — ha ha ha!

Knauſ. Nun hab' ich genug — halt't euer Maul! — Marſchirt jetzt — ins Kabinet! Ich kleide mich hier an.

Charl. Hier?

Knauſ. Hier! — marſchirt! (Charlotte und Amalie ins Kabinet ab.)

Dritte Szene.

Knauſer (allein.)

(Sieht den Mädchen lange nach) O, wärt ihr fort, alle fort! Mit euch die ganze Erinnerung der Vergangenheit! — Ich ſäß' allein, ſicher, ſorgenfrei und geſund; neben mir mein Kapitälchen, auch ſicher, geſund und bei wachſenden Kräften. — Und ich hätte die Freude zuzuſehn, wie es wuchs und zunähm — Ach Gott! ſo wohl wird's hienieden keinem armen ſündhaften Menſchen; hienieden noch nicht! (geht auf und ab und zieht einen Rock an) Fort Angſt und Qual, es iſt der Sturm der das Gewitter verjagt! (ſetzt ſich) Noch einmal Muth vom Grund aus! (ſpringt auf) Zur Reiſe wohl durchdachter Plan! — Er nimmt's Mädchen und ich die 30000. (nach einer Pauſe) Da braucht's mich nicht zu ſchütteln — fremdes Blut, hm! — So ſtand's ja auch im Traume vor mir! — Halt, (greift an die Puttſchlöſſer) das hieße ſchlecht verwahrt — wäre eben Zeit zum Schlaudern! — (greift an die Taſchen) Hierher, Freundchen — das war von jeher be-

währt erfunden! — Oder laß' ich ſie hier ruhn? — Wie wenn Feuer auskäme; ich wär' abweſend; fremde Hände wollten retten! — (Sieht ſich ſchüchtern um und öffnet ſchnell das Pult, aus dem er ein Convolut Papiere nimmt und ſchnell in die Taſche ſteckt) Schlummre Liebchen — wo ich bin, iſt mein Geheimniß. (Fährt nach der Taſche) Aber im Gedränge könnte — halt (er zieht noch einen Rock an) nun, gute Nacht — nun ſeyd ihr ganz ſicher, Närrchen. — Fort alſo — (geht nach dem Fenſter) nun mag Schnepper kommen. — Was Teufel? (horcht) Wahrlich, das iſt Alexanders Tappfuß; was will der jetzt? (probirt die Pultſchlöſſer und greift an die Taſche.)

Vierte Szene.

Knauſer, Hauptmann Knauſer (nachher) Charlotte.

Hauptm. (öffnet die Thür) Guten Abend, Bruder Baſtel! — Nun, da haſt du deinen alten braven Bruder auch einmal! — Aber,

was? — Willſt du denn zur Parade ziehn, Teufel noch einmal!

Knauſ. Du kömmſt doch allezeit die Quere; ich habe einen Gang.

Hauptm. Den haſt du ja in ewigen Zeiten nicht gehabt — ha ha! — Freue mich Baſtel, daß du wetterwendſch biſt — meiner Seele das Kautzen und Hocken taugt dem Teufel nichts; es macht Marodeurs!

Knauſ. Aber was bringſt du denn eigentlich?

Hauptm. Bringe nichts, auf der Welt nichts; aber — nun das wird ſich finden —

Knauſ. Alſo geſucht wird was? — hm hm!

Hauptm. Nicht ſo kalt — ſieh Baſtel, ich bin ja dein einziger Bruder.

Knauſ. Das habe ich ſchon bei gar fatalen Gelegenheiten gehört.

Hauptm. Weißt du noch, was der ſeelige Vater immer ſagte: du Alexander wirſt ein Held, ſammelſt dir Ehre — du Baſtel, ein Kaufmann und ſammelſt Geld.

Knauſ. Den Helden ſeh' ich.

Hauptm. Und ich den reichen Mann.

Knauf. Soll ich's denn tausendmal wiederholen, daß ich's nicht leiden kann, wenn man das Bischen Armuth nachträgt.

Hauptm. Weißt du Bastel, was der Vater noch sagte? — Bastel, sagte er — laß deinen Bruder einmal nicht sitzen; die Ehre geht nach Brod.

Knauf. So was behalte ich nicht; der Vater ist lange todt.

Hauptm. Aber der Bruder lebt! — und Sackerlot! wie ein Hundsfott lebt er. Gold auf dem Rocke und keines im Beutel — die Philister auf dem Nacken — oh Mordio — Mordio!

Knauf. Freilich, sind's schlechte Zeiten — ich drücke mich auch.

Hauptm. Drück' dich einmal mit Sakkerments lumpichten 200 Thalern, in der theuern Stadt.

Knauf. Versündige dich nicht! — Es sind Interessen von 6000 Thalern. — Was habe ich denn? — he? — Aber dein Weinsaufen!

Hauptm. Erinnre mich noch an das verfluchte Kapitel — Weiß Gott, man wird zum Kujon!

Knauf. Dein Schlendern, — und das nimm mir nicht übel, von Jugend auf warst du der Verschwender. — Eine Sparbüchse gab's bei dir nicht, und hatteſt du einmal eine — da ſtaken immer Kartenblätter im Loche —

Hauptm. Womit du mir die Groſchen flicke machteſt — bei Seite das — Baſtel, du haſt nur Einen Bruder — höre, borg mir 20 Rthlr.; nur bis ich die Gage ziehe — ich will den Gaſtwirth zahlen.

Knauf. Haſt du liegende Gründe? Aecker? Wieſen? — Nur keine die am Waſſer liegen.

Hauptm. Haſt du ein Herz Bruder? — Du biſt jämmerlich unter die Mörder gefallen! —

Knauf. Ich habe es nicht; ſo höre doch! — Die Paar Louisd'or die ich liegen habe, ſind vollwichtig und gerändert — wie kannſt du ſie verlangen, da das Agio im Steigen iſt.

Haupt. Ich nehme drei, zu zwanzig Thaler; höher steigt kein Agio.

Knauf. Bin ich ein Jude? — Gott bewahre mich! — Soll ich dir Laubthaler geben — ja, ich habe ein Röllchen erschmorgt; sie gewinnen jetzt zwei Procent — ich verlöre zu viel! — Einzelne Münze frißt die Haushaltung — das geht wie in einen Schlund — ich laufe noch zum Thore hinaus.

Hauptm. Judas Ischariot, kauf mir meine Zunge ab — he? verstanden? — Zwanzig Silberlinge — verstanden?

Knauf. Schweig Alexander! Kannst morgen bei mir essen; wenn du's nicht vergißt.

Hauptm. Den Teufel auf dein Gnadenbrod! (will fort)

Knauf. He Alexander!

Hauptm. Bleibt also dabei, abgeschlagen?

Knauf. Bruder, ich habe wieder ein falsches Achtgroschenstück, mit dem Petermännchen — willst du's glauben, was ich betrogen werde — ich muß es einschmorgen — meine Augen legen jämmerlich ab.

Charl. (kömmt herein) Ei, ſieht man den Herrn Hauptmann auch einmal?

Hauptm. Hol' der Teufel den Hauptmann! — Wo iſt denn Malchen, he? — (für ſich) Ich weiß was ich thue. (laut) Wo gehſt du denn hin, Judas Iſchariot?

Knauf. Morgen Mittag haben wir einen Gaſt, Lottchen.

Haupt. Ausgeſtrichen! — Will euren Magen kein Leid anthun — Wann gehſt denn du?

Knauf. Wann gehſt du denn? — Wo nur Schnepper bleibt!

Hauptm. Der Haſenfuß iſt auch dabei (ſchnell) ihr auch Mädels?

Charl. Nein, Sie kennen ja unſere Häuslichkeit.

Hauptm. (für ſich) Wohl zu merken.

Fünfte Szene.

Schnepper (mit einer Laterne) Amalie, die Vorigen.

Schn. Holla — da bin ich! — Das ſtrömt und läuft — Puh! — ich war ſchon dort, da haben ſie mich durchgewürgt, ausgerungen. (erblickt den Hauptmann, zur Seite) Ach, Gott bewahre mich in allen Gnaden, der Hauptmann von Kapernaum!

Knauf. Alſo viel Volk, viel Volk?

Schn. (heimlich) Gut, Herr Rath daß wir die Loge haben.

Knauf. Alſo viel Volk — (greift an die Taſche und nimmt einen Mantel um) da will ich mich verwahren.

Hauptm. (für ſich) Merkſt du wo die Papiere ſitzen? — ſeine alte Manier — Guten Abend liebes Malchen. (drückt ihre Hand.)

Schn. Aber Herr Rath, drei Röcke? Sie zerfließen mir ja meiner Seele zu Waſſer.

Knauf. Beſſer geſchwitzt als gefroren; die Kälte hat einen fatalen Einfluß auf einen ruinirten Körper.

Hauptm. (zu Anat.) Wo geht denn der Alte hin, Närrchen du?

Charl. In die Komödie.

Hauptm. Der alte Hasenfuß (für sich) dauert drei Stunden.

Knauf. (heimlich zu Schneppern) Sagen Sie nichts vom Harlekin — ob's der Tappfuß weiß oder nicht.

Schn. (putzt das Licht) Herr Rath, mein Lichtchen schmilzt — Zeit wär' es.

Knauf. Soll's fort gehn? (probirt die Putzschlösser) Nun, in Gottes Namen.

Hauptm. (für sich) Wo ich Komödie spiele, das weiß ich. (nimmt Hut und Stock.)

Knauf. Allons Herr Bruder! — Nun ihr Mädels, hübsch aufgepaßt; das Haus wird verschlossen (indem sie nach der Thür gehn, sich umkehrend) Aber Element, die Fenster!

Schn. Fort, fort Herr Rath — die Zeit hat Ehre — das Haus bleibt in guten Händen. (heimlich zu den Mädchen) Macht eure Sächelchen hübsch!

Knauf. Ihr Mädchen, macht's gut! — Eßt was geschentes. — Wenn Jemand pocht,

laßt's pochen; pocht's noch einmal, da löscht ihr das Licht aus. — Versteht ihr? — Macht's gut. Ihr sollt auch vielleicht einmal, über's Jahr mit Herr Schneppern nach Raschau gehn — nicht wahr Herr Schnepper? (Alle ab; der Hauptmann giebt den Mädchen noch einen Wink nach dem Fenster)

Sechste Szene.

Amalie, Charlotte (nachher) Bretino (im Ueberrocke.)

Charl. Was winkte denn der Hauptmann?

Amal. Nach dem Fenster.

Charl. Er wird's doch nicht wissen, nicht möglich.

Amal. Ich habe keinen Muth mehr zu verlieren —

Charl. Schon ganz bankerott? — wird schon wieder kommen, wenn sich der Feind erst zeigt; sammle dich Kind — es ist keine

gleichgültige Handlung; Augenblicke entscheiden. — Wie sieht's denn aus? (geht nach dem Fenster) Jetzt gehen sie — der Alte kehrt noch einmal um — probirt die Thür — Herr Hauptmann marschiren links — Jetzt ist das Licht verschwunden. Nun Adieu alter Murrkopf! — Victoria!

Amal. Bretino? — Ist er's? — Vielleicht kommt er nicht.

Charl. Still; jetzt kömmt was — es schleicht umher — in einen Mantel gehüllt — er ist's.

Amal. Nein, nein!

Charl. Nein, es geht vorüber — jetzt tritt er von der Mauer her, sieht sich vorsichtig um. (Es wird ans Fenster geklopft).

Amal. (Greift nach der Lichtscheere und fährt nach dem Lichte)

Charl. Bist du klug? — Sag in aller Welt — Bretino ist's ja; Er ist's (öffnet das Fenster.)

Amal. Bleib da, bleib hier Lottchen.

Charl. Ei willkommen im Freien — schönstens willkommen!

Bret. (hereinsteigend) Willkommen meine Liebe! (singt) Amor ist ein loser Schalk — Ach, da, meine theuere Amalie!

Charl. Kinderchen, ich überlasse euch euerm guten Genius — faßt euch kurz — ich bewache das Feld (ab.)

Siebente Szene.

Bretino, Amalie.

Bret. (Amaliens Hand küssend) Theuere, theuere Amalie! — Endlich darf ich selbst der Bote meiner Liebe seyn!

Amal. (verlegen) Die seltsame Lage, Herr Bretino! — Ich weiß nicht, soll ich Reue oder Angst verbergen. — Mein Herz spricht mich rein und klagt mich an —

Bret. Vertrauen Sie der bessern Stimme! — Was wäre verdammlich zwischen uns! — Die Liebe gab mir diese Maske ein; im Leben bin ich nicht so, wahrlich nicht!

Amal. Charlotte hat viel Gewalt über mich; ſie war die Einzige, die mit offner Seele Liebe gab und nahm —

Bret. Wozu Entſchuldigung, theueres Mädchen! — Darf ich nichts auf mich ſelber rechnen? — Nichts? — Unwiderſtehlich zog mich mein Herz in Ihre geliebte Nähe; um jeden Preis hätte ich dieſen Augenblick erkauft!

Amal. Er iſt kurz dieſer Augenblick, Herr Bretino — reden Sie —

Bret. Von offner Seele! — Amalie, Sie achteten mich einer Antwort werth; ich mußte zudringlich ſcheinen — Sie kannten mich nicht; ich war Ihnen fremd, wie jeder Fremdling! — Doch achteten Sie mich einer Antwort werth, eines ſo freundlichen, lieben Briefes, der mir Ihre ſchöne Seele, Ihr ſanftes Herz —

Amal. Und ſo wenig Zeilen! —

Bret. Doch, doch! — Aus der kleinſten Regung ſpricht die Sanftmuth; ſie kann nicht hintergehen, nicht ſich ſelbſt. — Hätt' ich mich getäuſcht, wie dürft' ich jetzt vor Ihnen ſtehn?

Amal. (verlegen) Charlotte — ſie wiſſen —

Bret. Nicht ich, gar nichts ich ſelber? — Rauben Sie mir den Troſt nicht, die ſüße Hoffnung nicht! Ach Amalie, hören Sie meine innige, flehende Liebe!

Amal. (verlegen) Ihre Offenherzigkeit — Herr Bretino — Was ſoll ich erwiedern —

Bret. Nur dieſen Blick! — Ach, was ſind Worte — kann ich ſie auffinden? — Jetzt, wo mich Liebe, Hoffnung beſtürmen! — Ueberraſcht ſtehe ich vor ihr, die Jahre lang meine ſeeligſten Stunden begleitete — ach, dieſer Augenblick überwiegt alle jene Stunden! (ergreift ihre Hände.)

Amal. Herr Bretino — nicht den ſtürmiſchen Jüngling durft' ich erwarten. (reißt zurück)

Bret. (mit Feuer) Ums Himmelswillen, Amalie! Laſſen Sie dieſen flüchtigen Minuten ihren Lauf; — zwiſchen Liebe und Verzweiflung iſt eine ſchmale Gränze —

Amal. Und auf dieſer Gränze wollten Sie mir begegnen? —

Bret. Soll ich heucheln; nicht ſprechen, wie ich fühle — wie könnt' ich das!

Amal. Beſinnung fordert dieſe Lage — Schonung. (zurücktretend.)

Bret. (ſie zurückhaltend) Nur einen kurzen Augenblick! — Gedanken wollen geſammelt ſeyn um ſie auszuſprechen — Gefühle bringt der Strom des Herzens —

Amal. Iſt er auch lauter der ungeſtümme Strom? —

Bret. Zürnen Sie nicht, ums Himmelswillen nicht! Amalie, es iſt ja Ungeſtümm der Liebe; Kälte iſt mir nicht gegeben. (bittend) Laſſen Sie mich nicht unerhört von ſich gehen, ſagen Sie mir immer ein freundliches Wort der Begünſtigung! — Auf dieſe Zuſammenkunft war ja mein ganzes Glück gebaut! (dringend) Geben Sie einem geſtörten Gemüth ſeinen Frieden wieder!

Amal. Könnt' ich das! — Sie wollen Erklärung; Sie wollen mehr, als ich Ihnen geben kann!

Bret. Nicht mehr, nicht mehr! — O, ein einziges Wort iſt Balſam —

Amal. Nun, so mag Sie diese Lage, in die ich mich begab — in die ich mich nicht hätte begeben sollen — mag Sie überzeugen, daß ich Sie — nicht —

Bret. Hasse? — Wie sollte Feindschaft in einem so himmlisch sanften Herzen wohnen! — Aber — Amalie, ich bin ungeduldig sanft; ich möchte Ihnen nicht als nur gleichgültig seyn — denn gleichgültig ist so kalt — so wenig.

Amal. (verlegen) Was soll ich da erwiedern? — Ich bin nicht frei; nicht mein Richter.

Bret. Nur von Ihnen, von Ihnen selbst möcht' ich das Wort vernehmen, das mich aufrichten soll — nicht niederschlagen, Amalie! nicht verdammen! — Gleichgültig! ist ja auch Verdammungswort!

Amal. (ängstlich) Nun ja — nicht gleichgültig — aber — Herr Bretino — die Menschen brauchen Scharfsinn, um sich in ihren Herzensfalten auszufinden — den hab' ich nicht, ich hoffe auch, Ihr Herz hat keine Falten; doch mein Wille ist nicht mein Richter!

Bret. Ihr Vater?

Amal. Der Weg zu mir führt Sie an ihm vorbei!

Bret. Ach, Amalie! Woran mahnen Sie mich.

Amal. Was hab ich Theueres sonst? — An ihm lernt ich das heiligste Gefühl — soll ich geringschätzen was er mich lehrte?

Bret. Gewiß, Sie sind eine sanfte, duldsame Tochter — aber Ihr Vater —

Amal. Oft ist er rauh, scheint rauh; aber er ist doch wirklich gut, hat allein das Vaterherz — das werde ich nicht kränken.

Bret. Nicht diesen rauhen Weg, Amalie.

Amal. Gerade Wege, hört' ich, führen nur zum Ziele.

Bret. Ach Gott, was haben wir nun gewonnen!

Amal. Wie das? — Wollten Sie Etwas gewinnen, wofür dem blinden Glück zu danken wäre?

Bret. (dringend) Amalie, lassen Sie mich nicht ohne Trost und Hülfe! Lassen Sie mich nicht so von sich gehn!

Amal. (mit Wärme) Kann ich Ihnen mit mehr Offenheit entgegenkommen? — Bretino — ich fühle den Zwang meiner Verhältniſſe — doch — wohin gerathe ich —

Bret. (ihre Hände faſſend) An ein Herz das Sie verſteht.

Amal. (verlegen) Ich fühle es, ich habe zu viel gethan — Bretino, ſind Sie freier, offner Seele — verlaſſen Sie mich, jetzt — gleich!

Bret. Amalie! — Woher dieſe Unruhe?

Amal. (ängſtlich) Ueberlaſſen Sie mich meinem Herzen allein. — Erſt Frieden, ruhigen Entſchluß! Ich bin nicht frei, trage die Banden eines leidenden Gehorſams! — Sie kennen den Weg der uns zuſammenführen darf.

Bret. Sonſt keinen? — Liebes, unglückliches Mädchen, vertrauen Sie ſich mir an. — Eine Freiſtatt öffnet ſich der gekränkten Liebe.

Amal. Gekränkten? — wie?

Bret. Ja, ja — Sie ſind nicht glücklich, meine Amalie verbirgt ſich mir. — Ich

weiß, es umstricken Sie unwürdige Bände! — Folgen Sie!

Amal. Wen? Wohin?

Bret. In das Haus eines biedern, edlen Mannes.

Amal. (gefaßt) Wie? — Verstehe ich Sie recht? — Sagte ich so Etwas? — Achten Sie nicht was mir die Verwirrung eingab!

Bret. Sie sollen, Sie müssen frei seyn.

Amal. (ruhig) Verstehe ich Sie recht? — Wie heißt das Wort? — Entführung? —

Bret. Ruhige Freistatt der Liebe.

Amal. (edel) Gehn Sie, gehn Sie! — Habe ich mich so verächtlich vergangen? — Ein Fehler ist noch kein Fall — gehn Sie Bretino. (schnell ab)

Achte Szene.

Bretino (allein.)

Amalie, Amalie! — Was hab' ich gesprochen! — Sie geht im Zorne fort! — An der Schwelle meines Glücks läßt sie mich verzwei-

ſeind ſtehn! — Was beginne ich, was fange ich an! —

Neunte Szene.

Bretthö, Charlotte, Hauptmann Knauſer.

Bret. O, helfen Sie — retten Sie mich!

Charl. Geſchwind, geſchwind — fort von hier! — Der Hauptmann klopft ans Fenſter.

Bret. Ich habe ſie beleidigt — ſie zürnt auf mich.

Charl. Fort ſag ich! — Wir ſind verrathen (öffnet das Kabinet) hier herein! (ſie ſchiebt ihn ins Kabinet.)

Hauptm. (ans Fenſter klopfend) Auf! Aufgemacht! Ich bin's — Malchen! Malchen, ich bin's!

Charl. (ruft ins Kabinet) Ich erlöſe Sie nachher durch die Hinterthür.

Hauptm. (vor dem Fenſter) Bliz und Hagel! Macht auf! — Stell mir einen Stuhl, daß ich auftreten kann.

Charl. (öffnet das Fenſter) Herr Hauptmann, was wollen Sie denn hier?

Hauptm. (noch draußen) Da nimm! — da! (er reicht eine Bouteille Wein herein) Steht denn der Stuhl? — Allons! (ſteigt herein) den Kommerzienrath führt der Teufel zur Thür hinaus (ſpringt vom Stuhle) und den Hauptmann reitet die Frau Großmamma, meiner Seele zum Fenſter herein! — Das hab' ich mir ſo ausgedacht. — Gelte Lottchen!

Charl. Aber ich weiß gar nicht,

Hauptm. Was ich will? — Das weiß ich dir — auf ein Haar! Auf ein Haar, Lottchen, weiß ich das. Wo iſt Malchen — gleich Malchen herbei!

Charl. Der Alte kann ja den Augenblick kommen.

Hauptm. Wenn er kömmt iſt er da. — Jezt Malchen geholt! (Charlotte ab.)

Zehnte Szene.

Hauptmann Knauſer (allein.)

Angegriffen! Friſch zu! — Halt ich mein Maul noch länger, und der Alte fährt ab — da heißt's: die Tochter geht vor, und ich — habe eine taube Nuß! — Teufel, das fehlte noch! Nein, friſch zu! — Erbe ich auch nicht das Ganze, mit dem Geſtohlnen — es bleibt immer noch ein art'ges Kapitälchen. — Schmerzgeld! Meiner Seele, für's lange Hungern! — Aber kann ich das Mädel auch zu gleicher Zeit mitſchnappen — da hol ich alles! Vierzig Tauſend — Donnerwetter, Vierzigmal Tauſend ich Lumpenhund! — Ha ha ha! — Erſt geſagt und nachher geheurathet — ha ha! — Ja ſo wird's — hol mich —

Eilfte Szene.

Hauptmann Knauſer, Amalie.

Amal. Herr Onkel, was fällt Ihnen jetzt ein? — Mein Vater, Sie wiſſen —

Hauptm. Ja weiß, weiß alles! weiß mancherlei von deinem Vater. — Malchen! Sapperment Du glühst ja wie eine Rose. (kneipt ihr die Backen)

Amal. Herr Onkel?

Hauptm. Nenn' mir das fatale Wort nicht! — Bin nicht dein Onkel, hol mich der Teufel — ich bin's nicht! (läuft auf und ab)

Amal. Wie kommen Sie mir vor!

Hauptm. Wie? wie komm ich Dir, vor Malchen? — Sapperment, wenn Du wüßtest was ich weiß! — Nun, Du sollst Alles erfahren. (läuft auf und ab)

Amal. Gewiß in Ungarn gewesen?

Hauptm. Kein Tröpfchen, Malchen! — Das bleibt wahr, der liebe Gott läßt unschuldige Menschen in sonderbare Lagen kommen. — Hol's der Teufel! So geht's nicht. (läuft umher)

Amal. Aber, lieber Onkel.

Hauptm. Hetz' mich nicht ins Feuer! Malchen, da steht ein Fläschchen — (heimlich) Hol ein Paar Gläserchen. (Amalie ab.)

Zwölfte Szene.

Hauptmann Knauſer (allein)

Ich? heurathen? — Nun Eſelskopf warum nicht? — Wie? bin ich ſo übel? Entſcheidet nicht der Muth bei den Mädchen — das Männliche, die Kourage Sapperment! — Wie quält mich nicht Frau Roſe mit ihrer dürren Hand. — Sie trägt ſie mir meiner Seele auf der Schüſſel nach. (beſieht ſich) Ich kann allerdings Anſprüche machen — und iſts nicht — ſo —

Dreizehnte Szene.

Hauptmann Knauſer, Amalie.

Amal. Hier, zwei Gläſer, Herr Onkel; aber Eins bleibt leer!

Hauptm. Nein, Kind! Keins bleibt leer. — Bei wichtigen Attaken trinkt der Soldat, und ſein Mädchen trinkt mit. (kneipt ſie in die Backen) Nicht wahr, ſein Mädel? — ha ha — Närrchen Du?

Amal. Herr Onkel, wenn uns der Vater ſo fände.

Hauptm. Dein Vater; ach, Gott verzeih mir meine ſchwere Sünde! — Malchen, ſchau mir in's Geſicht — ſo — ich bin ein ehrlicher Kerl. — Merkſt Du nichts? he?

Amal. Daß Sie ſehr aufgeräumt ſind.

Hauptm. Ach, Du biſt auch gar zu — Nun, aufgeräumt ſoll werden (ſchenkt ein) da, ſtoß an! — was wir lieben! (trinkt)

Amal. (bei Seite) Himmel! er weiß es!

Hauptm. Schnapp! — Nun geht's! — Malchen, es giebt Verhältniſſe und Lagen, wo wir uns zuweilen in Verhältniſſen befinden, von denen wir glauben, es wären unſre wirklichen Verhältniſſe — aber (ſpringt auf) Hol's der Teufel den Brei! (läuft auf und ab und ſchenkt ein) Ausgetrunken!

Amal. Nein, lieber Onkel.

Hauptm. Stille mit dem Onkel! — Malchen, meine Frau muß trinken! — Setz dich zu mir — ſo — nu

Amal. (bei Seite) Das wird eine Liebeserklärung.

Hauptm. (trinkt) Malchen, wir kommen zuweilen in Verhältniſſe, wo alles Andere aufhört; wo wir, ſo zu ſagen in ganz andere Verhältniſſe — (fährt auf) Hol der Teufel das Plänkern!

Amal. Lieber Onkel, frei heraus!

Hauptm. Setz Dich, ſetz Dich! — Malchen biſt Du denn ſchreckhaft? — Alterirſt Du Dich leicht — haſt Du Ohnmachten? — Alles nur nicht ohnmächtig geworden! Es muß alles reine raus!

Amal. Was haben Sie vor? — Sie machen mir Angſt.

Hauptm. Setz Dich nur! — Ohnmachten haſt Du nicht? — Bleib ſitzen! (läuft auf und ab und ſtellt ſich endlich entſchloſſen vor Amalien) Malchen, Dein Vater iſt nicht Dein Vater; ich bin nicht Dein Onkel! Du biſt betrogen; ich bin betrogen; aber nun iſt er auch betrogen! (läuft auf und ab)

Amal. Aber, ums Himmelswillen! was ſagen Sie? — Was ſoll das!

Hauptm. Erſchrick nicht, Malchen. — Eine Waiſe ſollſt Du nicht werden. — Dein

Vater iſt der älteſte von uns zwei Brüdern; ein Junggeſelle wie ich. — Eine Waiſe ſollſt Du nicht werden — ſo wahr ich Alexander heiße! — Merkſt Du Malchen? (trinkt)

Amal. Ich beſchwöre Sie — keinen Scherz! In ſo ernſthaften Dingen Onkel, ſcherzen Sie? geben Sie mir Aufklärung.

Hauptm. (reicht ihr das Glas) Das giebt Aufklärung. — Trink und ſey ohne Sorgen! — Eine Waiſe ſollſt Du nicht werden; da bin ich noch Mannes genug. — Merkſt Du Malchen? (während des folgenden Geſprächs rauſcht Charlotte aus dem Kabinet.)

Amal. Sie martern mich; warum quälen Sie mich! Reden Sie — reden Sie!

Hauptm. Erſt einmal getrunken. — Was giebſt Du mir?

Amal. Alles, was Sie wollen — nur ſchnell! — Der Vater, Gott, wenn er käme!

Hauptm. Patſch — Deine Hand! (er nimmt ſie) So, nun ſachte. — Baſtel iſt der älteſte von uns zwei Brüdern; — Hörſt Du, Malchen: es differirt mancherlei an Jährchen! — Er hatte eine Seidenfabrik in Italien —

ich wär damals noch in Ungarn — (trinkt) Fickerlot!

Amal. Sie ſetzen mich auf Kohlen — eilen Sie!

Hauptm. Aber Dein Maul muß rein bleiben, bis wir unſre Sächelchen ins Trockne haben.

Amal. Alles, alles! Nun?

Hauptm. Fickerlot! Damals gieng's luſtig mit mir in Ungarn; noch volle Gage! Geld im Beutel! Wein im Glaſe! (trinkt) — Dein Vater, Malchen, war ſein Kompagnon, zehn Jahre lang; — Merkſt Du? Italieniſches Blut, merkſt Du?

Amal. O, ich beſchwöre Sie, von meinem Vater.

Hauptm. Deine Mutter war ſeine Frau; nemlich des Kompagnons Frau. — Sie ſtarb, als Du auf die Welt kamſt. — Fickerlot Malchen, mach mich nicht weich! — Ich muß fluchen, Mordio! ich muß fluchen, daß ich die Balance behalte. — Was kannſt Du denn dafür, daß Deine Mutter ſtarb.

Amal. Zögern Sie nicht, haben Sie Mitleid.

Hauptm. Ich rede, wie der Schnabel gewachsen iſt; Brei iſt meine Sache nicht. — Denk an was Anderes! — Ich bin ja bei Dir, eine Waiſe ſollſt Du nicht werden (heimlich) Malchen, Du haſt zwanzig Tauſend Thaler. (läuft auf und ab)

Amal. Und Mutter? Vater?

Hauptm. Sie ſind todt; beide todt! — Ich kann ja nichts dazu, daß Baſtel ein Schlingel iſt; Verdamm mich! (läuft auf und ab) Halt nur Ruhe; ſchluchze mir nicht! Schnuppert's Baſtel aus, da ſind wir pritſch! reine pritſch!

Amal. Ach, keine Mutter!

Hauptm. Halt Dich an mich; — nur an mich. — Höre (er ſchüttelt ſie) Baſtel hat auch zwanzig Tauſend. — Es trug's Jedem, wie ſie die Handlung theilten. — Sie wollten nach Prag ziehn, beide — da ſtand ich beim Regiment — Malchen, Du warſt ein Handſchuh von einem Paar Jährchen, da ſtarb Dein Vater unterwegs, auf der Reiſe, in einem Dörfchen. — Malchen (ſtößt ſie an) Baſtel hat noch die Papiere — die Theilung und

die ganze Auseinanderſetzung. — Er hab Dich für ſeine Tochter aus. — Verſtehſt Du, hin waren auch die zwanzig Tauſend Deines Vaters feil. —

Amal. Aber, meine Mutter?

Hauptm. War ja todt! — Nach der ganzen Geſchichte hat kein Hahn gekräht. — Es weiß auch kein Hund darum, als ich. (hilft Malchen ſinkt auf den Stuhl) Bliß Element! Sei geſcheut! — Du thuſt Dir's ja aus — Peſtilenz noch einmal. (läuft auf und ab)

Amal. (ſchmerzvoll) Beide todt — mich allein gelaſſen!

Hauptm. Freilich Malchen, wär's nicht recht. — Sie können ja nichts dazu. — Peſtilenz noch einmal; laß nichts merken — wenn's Baſtel riecht, zerreißt er die Papiere, die ein zigen Beweiſe.

Amal. Immerhin! — Mich allein gelaſſen!

Hauptm. Was? Immerhin? — Biſt Du bei Troſte? — Malchen, er hat ſie aufgehoben; er hat Anfechtungen gefürchtet von draußen; in ſeinem Teſtamente wollt' er den

Betrug entdecken, die Papiere beilegen. — Er iſt ein Haſenherz, ob ich gleich ſein Bruder bin. — Furchtſam, wie eine Ratte. — Die Papiere ſind die Hauptſache — er hat ſie in der Taſche — merkſt du's nicht — ſeine alte Manier — drei Röcke —

Amal. Welche Täuſchung, welcher himmelſchreiende Betrug!

Hauptm. Freilich ſchreit's zum Himmel; aber ich kann ja nichts dazu. — Sonſt ſtanden wir gut, wie er noch in Italien lebte; verlangt hatte ich noch nichts von ihm: denn, Fickerlot, damals hatt' ich flotten Dienſt. — Horch, Malchen! — Ich komme, ſchrieb er, bringe Gaetani mit — ſo hieß Dein Vater! — Nur Faſſung, Herz im Leibe, Malchen! Bringe Gaetani mit und ſein kleines Mädchen, ſchrieb er. — Du warſt das kleine Mädchen. — Er kam, hob ein kleines Mäuschen aus dem Wagen — Du warſt das kleine Mäuschen. — Nun wo iſt denn der Vater? Ich gucke und gucke, frage und frage? — Keine Antwort!

Amal. O, Vater, Vater!

Hauptm. Ruhig, ruhig! — Paß' auf! — Sie iſt meine Tochter, ſagte er den Leuten! — Donnerwetter, ich horche. — Er war ja ein Jüngggeſelle wie ich — ſchrieb mir immer: Fluch allem Weibsvolke; ſie freſſen's Geld, wie Br[illegible] Malchen wil gehn) Halt, halt, wohin, wo[illegible]? — Paß' auf! —

Amal. Nur einen Trunk Waſſer!

Hauptm. Baſta! — Hier ſteht der Sorgenbrecher! (giebt ihr das Glas, das ſie verweigert) Bin gleich fertig! — Ich frage immer und horche. — Er ſchweigt. — Einmal fuhr er raus — dir ſoll nichts entgehn, ſagte er. — Schweig ums Himmelswillen, dir ſoll nichts entgehen! — Zog die Papiere aus der Taſche, ſagte: hier ſind die Dokumente — Gaetani iſt todt; ſeine Tochter iſt mein, bis ich ſtérbe — ich mache ein Teſtament, lege die Dokumente bei; Malchen erbt ihren Vater und du mich! — Der Angſtſchweiß lief ihm die Stirn herab! — Fort von hier, rief er auf einmal! Nach Deutſchland! In eine große Stadt, wo uns niemand kennt! — Ich nahm den Abſchied und wir zogen hierher. —

Da hockte er nun in dem Hauſe, wie eine Schnecke — ſchleppte ſich mit den Papieren; ächzte und ſeufzte — wurde filziger von Tag zu Tag — und machte doch kein Teſtament.

Vierzehnte Szene.

Charlotte, die Vorigen.

Charl. (läuft herein) Geſchwind! geſchwind! Der Alte iſt da! — Er ſchließt ſchon die Thür!

Hauptm. Donnerwetter! — Bouteille weg! — Mein Degen; mein Stock! (ſucht)

Charl. Ja, Sie haben's ja ſchon! — geſchwind durch's Fenſter.

Hauptm. (zu Amalien) Hält Dein Maul! Laß Dir nichts merken! — Setz mir einen Stuhl Lotte! — Hält Dein Maul, ich komme wieder; ſoll alles gut gehn! (ſteigt auf den Stuhl und will zum Fenſter hinaus)

Funfzehnte Szene.

Knauſer, Schnepper, die Vorigen.

Knauſ. (noch draußen) Das war ein Irrgarten, Herr Schnepper! (im Hereintreten) Nun, ihr Mädchen? (erblickt den Hauptmann) Diacine! was für Füße, da! (läuft zu und faßt ihn)

Schn. (zu den Mädchen) Was macht ihr?

Charl. Der Hauptmann!

Schn. Bretino, wo iſt er?

Charl. Unten, im Kamin — er kann jetzt zur Thür hinaus!

Knauſ. Herr Schnepper! Angepackt! — Spitzbuben! Allons! — Henkersbrut ihr! (er faßt den Hauptmann, den Schnepper hält)

Hauptm. Tod und Hölle! Wer vergreift ſich an einem Offizier?

Knauſ. Warte, Spitzbube — was haſt Du da geholt — halt! halt! — Stoß mir noch ein Fenſter ein! — Angepackt!

Hauptm. (im Hereinſteigen) Des Todes, wer mich anrührt! — Was? ſind des Kaiſers Hauptleute Diebe bei der Nacht? — Der Teufel ſoll euch reuten! — Jetzt wird ein Un-

glück geſchehen! — Halt't mich, ich ſteche den Bartkratzer übern Haufen. (greift nach dem Degen.)

Amal. und Charl. (ſpringen zu) Herr Hauptmann! Ums Himmelswillen!

Hauptm. Könnt ihr kein Blut ſehn? — Hölle und Teufel — Judas Iſchariot Bruder! — Laßt mich!

Knauſ. (zu den Mädchen) Fort! falſche Brut. — Jetzt ſollen Thaten offenbar werden.

Hauptm. Das ſoll's auch, das ſoll's auch. — Sperr die Ohren auf, Sünder der Du biſt.

Knauſ. Halt Ruhe! (zu den Mädchen) Marſch ihr Würgengel! (Schiebt ſie ins Kabinet) Geblieben, Schnepper!

Hauptm. Da, ſchlaf ein alter Hauzu! — Schurkenblut ſollſt Du nicht trinken in Deinen alten Tagen! — Bleib Bartkratzer, trag's aus in der Stadt: Judas Iſchariot verrieth ſeinen Freund, Blutſchulden!

Knauſ. Halt's Maul! — Fort, Herr Schnepper (führt ihn zur Thür hinaus). Che ti venga la rabbia!

Hauptm. Kau Dein Welſch, da erfahren die Leute, wo Du geſtohlen haſt!

Knauſ. (mit erzwungener Mäßigung) Alexander, ich bin Dein Bruder.

Hauptm. Alexander und Baſtel! Welcher Abſtand, Himmel und Hölle!

Knauſ. Alexander, ich bin Dein Bruder.

Hauptm. War ich's vorhin auch, he?

Knauſ. Wie viel wollteſt Du, Alexander? — Ich will's auftreiben.

Hauptm. Auftreiben! Aus der Grube kannſt Du's nehmen. — Geizdrache, ich mag's nicht! — Mit dem Daumen auf's Auge ſpielt's kein braver Kerl. — Sackerlot, kein braver Kerl!

Knauſ. So? — Wer ſteigt zu Nacht bei die Mädchen ins Zimmer — he? Ein alter Kerl ſollte ſich ſchämen, wenn der alte Kerl brav wäre.

Hauptm. Was? Nicht brav — Zickerlot, wären wir nicht allein!

Knauſ. Kain hieß der Brudermörder! — (ſetzt ſich) Mir ſo abzulauern! — Höre, was

wollteſt Du denn bei den Mädchen, wie? (greift an die Pultſchlöſſer.)

Hauptm. Greif nach dem falſchen Mammon, Stehlens halber kam ich nicht.

Knauſ. Die Ruhe ſtiehlſt Du mir.

Hauptm. Des Teufels Ruhebette! (klopft ihm an die Taſche) Da ſchreit auch Blut um Rache — he — he — Gaudieb!

Knauſ. Bruder Alexander, Bruder Alexander! (aufs Pult deutend) Da liegt's geſchrieben und beſiegelt. — Kränke mich nicht Bruder Alexander — das hieße Undank. — Du biſt Univerſalerbe.

Hauptm. Und Malchen?

Knauſ. Die ganze Geſchichte iſt erzählt — Alles auseinandergeſetzt. — Kränke mich nicht Bruder Alexander — das hieße Undank. — Und gelt die Vorſchüſſe, die haſt Du auch vergeſſen?

Hauptm. Bettelpfennige! Sechs lumpichte Thaler!

Knauſ. Irre Dich nicht, Alexander — bewahre! Es waren ſechs Thaler und zwölf Groſchen. — Sechs neue Thaler von 1784, mit

dem Kopfe — und die falſche Krone, Du wollteſt ſie dem Hauswirthe verſilbern; Du nahmſt ſie für 12 gl. an.

Hauptm. (ſucht in der Taſche) Da — da — ſeit Jahr und Tag ſchleppe ich mich mit der Beliälsmünze! (wirft ſie auf den Tiſch) Betrieg Du einen armen Teufel — und ſchreib's auf laufende Rechnung.

Knauf. Bruder, ſey kein Närrchen. — Behalte Dein Geld! Da! — es ſteht ja einmal im Buche.

Hauptm. Alſo auch ein Buch? — o, Du alter Schmiereimer!

Knauf. Warte doch, höre! — Was haſt Du denn bei den Mädchen gemacht? —

Hauptm. Im Buche! — ha ha! (geht lachend ab.)

Knauf. Hörſt Du? Beſuch mich bald — wenn Du ein andresmal Geld brauchſt — ſo —

Sechzehnte Szene.

Knauſer (allein.)

Hätt'ſt Du's nur ſchon! — Kein gröſsres Unglück, als arme Verwandte! — Zu welchen verzweifelten Dingen einen ſolchen Menſchen die Paar Thälerchen bringen können. — Ich begreif's nicht — ſeinen leiblichen Bruder! (ſpringt auf) Nein, das wird er nicht! Es iſt ja Blut von meinem Blute. — Aber — (ſchüttelt ſich beim Kopfe) Wenn er's geſagt hat? — wenn's offenbar würde! (nach einer Pauſe) — Ja! — (greift an die Taſche) Fort mit den Beweiſen! — Freilich, es ſind Dokumente. — Geld ohne Dokumente, iſt Spreu die der Wind fortführt. — Und kein Teſtament? — Soll ich mit dem ſchweren Herzen in die Grube fahren? — Betrüger im Grabe noch! (geht heftig umher) — Fort damit! — Fort mit dem Mädchen! — Ja, ich will doch hören (ruft ins Kabinet) Kommt her ihr Blitzdirnen — Nun?

Siebzehnte Szene.

Charlotte, Amalie, Knauſer.

Charl. Schaffen Sie uns den zudringlichen Hauptmann vom Leibe. — Er ließ ſich nicht abweiſen.

Knauſ. (zu ſich) Sie wiſſen nichts, wiſſen nichts.

Charl. Ich wollte ihm das Fenſter nicht öffnen, da ſtürmte er mit Gewalt herein.

Knauſ. Es iſt davor geſorgt. (für ſich) Sie wiſſen's nicht!

Charl. Hat uns zum Trinken genöthigt.

Knauſ. Und ihr trankt auch? Was ſprach er denn?

Charl. Mancherlei.

Knauſ. (betroffen zur Seite) Sie wiſſen's. (zu Amalien) Was ſiehſt denn Du ſo einfältig — he? — Sieh mir mal in die Augen, frei! — Nun, warum ſo ſtarr? — Warum ſiehſt Du mich ſo ſtarr an? (verzweifelnd) Alles klar! — Sprich doch ein Wort!

Amal. Was kann ich dafür!

Knauſ. Was? Wofür?

Charl. Ei, daß Ihr sauberer Bruder zum Fenster einsteigt —

Knauf. Halt Dein Maul! — Mälchen, sieh mir noch einmal in die Augen. — Was? roth geweint! (verzweifelnd bei Seite) Alles verloren!

Charl. Ei, soll sie denn nicht weinen, wenn Sie uns Würgengel und Blitzdirnen (stellt sich als weinte sie) schimpfen.

Knauf. Hab' ich euch geschimpft? — Es war in der Hitze; — Hab's nicht gern gethan. — Hat er denn von mir gesprochen, Mälchen, von mir?

Amal. Nein —

Charl. Ja wohl.

Knauf. Er hat? Was hat er?

Amal. Nein! —

Charl. Er sagte Sie wären ein alter Murrkopf!

Knauf. Weiter nichts?

Amal. Nein doch!

Charl. Ja, und ein Geizhals.

Knauf. Weiter nichts?

Charl. Aber (für ſich) Will doch einmal probiren.

Knauſ. Aber — was — Aber?

Charl. Sie hätten's von ihrer Frau gelernt.

Knauſ. Was? Wie? — Ich habe keine — — Was hat er von meiner Frau geſprochen? — Was, frage ich! (für ſich) Himmel, Sie wiſſen's!

Charl. (bei Seite) Böſes Gewiſſen, unverkennbar!

Knauſ. Was brummſt Du da?

Charl. Ich lache, daß Malchen ſich ſcheut — Sie können ja alles wiſſen, was ich weiß, ſag' ich alles. — Er war verliebt, betrunken, ſonſt gar nichts!

Amal. Sonſt gar nichts!

Knauſ. Nun, nehmt mir's nicht übel. — Recht Lottchen, alles geſagt — nicht wahr nichts Böſes?

Charl. Wie geſagt.

Knauſ. Recht ſo; alles frei geſagt (für ſich) Iſt doch noch eine ehrliche Haut, der Alexander! (erblickt die Bouteille) Sieh da —

noch halb voll! — Das wäre ſo was für den Grafen — ein Frühſtückchen! — Freut euch, Malchen, Lottchen, Morgen — nun Du mußt nicht mehr trotzen Malchen, es war ja nur Hitze! Sorge für euer Beſtes! Gelt Lottchen! (für ſich) Ich kann ganz ruhig ſeyn!

Charl. Was iſt denn Morgen?

Knauſ. Morgen bringt der Graf die blanken Louisd'örchen; — Lottchen wenn was Leichtes dabei iſt — verſtehſt Du mich? — Es ſoll abfallen.

Charl. Ja ja, machen Sie's wieder gut — ſonſt

Knauſ. Was, ſonſt?

Charl. Sonſt — laſſen wir den Hauptmann wieder zum Fenſter herein — ha ha ha.

Knauſ. Lach' nur, Kröte, lach nur — ich bin recht heiter, recht wohl! (ſieht nach der Bouteille) Möchte wohl ein Schlückchen — wo iſt denn das Gewächschen her, nannte er's nicht, Malchen, woher?

Amal. Aus Ital — —

Charl. (ſchnell) Aus Ungarn.

Knauf. (erſchrocken) Woher? was ſagſt Du? (für ſich) Himmel! Sie wiſſen's! — Warum weinſt Du Malchen — was ſiehſt Du auf die Erde — roth geworden! he? roth geworden? (Amalie geht ſchnell ab) Was läuft ſie! (ſetzt ſich) Himmel, warum läuft ſie! — Lottchen bleib, liebes Lottchen bleib! — Mir iſt erbärmlich — Krämpfe!

Charl. Auf einmal!

Knauf. Bleib liebes Lottchen, höre liebes Lottchen — wie verſprach ſie ſich — verſprich Dich einmal; aber gerade ſo — willſt Du?

Charl. (für ſich) Was fang ich an?

Knauf. Was ſagſt Du da?

Charl. Ich beſinne mich.

Knauf. Nun, nun?

Charl. (für ſich) Ei, was ſchone ich den alten Schurken: (laut) Aus Italien verſprach ſie ſich. (geht ab.)

Achtzehnte Szene.

Knauſer, (allein.)

(fällt auf den Stuhl) Italien? — Wer rief Italien ſo laut? — Che ti venga la rabbia! — (hält ſich den Mund zu) Da erfahren die Leute, wo du geſtohlen haſt. — Ja Alexander, Du haſt Bubenhandwerk getrieben (nach dem Herzen fahrend) Pocht's doch! — (aufſtehend) Verfluchte Brut, die mich umſchleicht — aber doch ſo gelaſſen, ſo freundlich! — Wüßten ſie's, da müßte es anders klappen. — Verſprechen iſt ja leicht (ruhig) ja wohl gar leicht, verſpricht man ſich doch wohl auch — ja wohl — (nach kurzem Beſinnen) Nimmermehr ſtatt Ungarn, Italien! (fährt zuſammen) Rief's wieder! — Was iſt das; von meiner Frau hat er geſprochen — ihrer Mutter? (furchtſam) Was ſeufzte da? Ich bin allein! — Warum brennt das Licht ſo dunkel! (er greift nach der Lichtſcheere) Still! (ſucht die Papiere in der Taſche) Fliegt in Rauch auf, ich verbrenne den Plunder! (Wie er die Papiere aus der Taſche zieht, fällt ein Pack auf die Er-

de; er hebt es auf und ſteckt die Papiere ſchnell wieder ein) Hier iſt Gefahr! — Nur einen Morgen noch — noch Einen! — Dann fort, alles fort! — Ich will mich ihm ganz anvertrauen; ein Traum will Zuverſicht! — (ſchließt die Hauptthür ab, unterſucht die Fenſter; geht mit dem Lichte in ſein Kabinet, das er ſchnell wieder öffnet, und an der Stelle nachſucht, wo er die Papiere verlor; dann ab ins Kabinet.)

Dritter Akt.

Morgen.

Erſte Szene.

Knauſer (allein.)

(Sitzt am Tiſche, den Kopf auf den Arm geſtützt) Keine Ueberlegung mehr. — So bleibts! Kein Ausweg! (ſpringt auf) Noch iſt's Zeit! — Alexanders Maul wird mit Hoffnung geſtopft: die Mädchen aus dem Hauſe. — Der Graf, der excellente Graf muß mich von allem Uebel erlöſen! — Was brauche ich noch der Lotte ihr Bischen? — Die 50000 decken allen Schaden. — Bewahre! — die Rechnung wird verzögert — zu Waſſer gemacht! — Auch da will ich ſchlucken! — Was für ein Leben, wo

nur Ein Maul eſſen wird, bei der fremden Koſt von 50000n. — (greift an die Taſchen) Fort, gleich fort damit! — verbrannt! raſch, raſch. (er riegelt die Hauptthür auf, ruft) Lotte!

Zweite Szene.

Charlotte, Knauſer.

Charl. Schon in Kleidern, Herr Rath?

Knauſ. Wer ſtiehlt mir denn die Ruhe, wer die Schlummerkörner von meinen Augen?

Charl. Ha, ha, ha! — ich will doch nicht hoffen!

Knauſ. So, auch noch gelacht; was iſt denn da zu lachen?

Charl. Daß Sie's ſo übelnehmen, wenn ſich ein Chriſtenmenſch verſpricht.

Knauſ. Höre Lottchen, im Vertrauen! — Ich habe Vaterſtelle bei Dir vertreten; habe Deine Paar Pfennige mit meiner eignen Armuth aufgefüttert. — Lottchen, willſt Du dankbar ſeyn, ſo ſage mir: was hat Alexander bei euch gewollt?

Charl. Was ſoll er denn gewollt haben? Sie kennen ja ſeine Weinlaunen; — Sie glauben wohl gar —

Knauſ. Ich glaube gar nichts; (zornig) aber, ich weiß euer Komplott; ich kenne Mittel und Wege!

Charl. Soll ich Sie mit Gewalt belügen? —

Knauſ. Das hat er geſagt; ich merke, daß er das geſagt hat: belügen ſollſt Du Deinen zweiten Vater — Lottchen, iſt Dir Dein zweiter Vater noch ein Reſtchen lieb; biſt Du dem Dank ſchuldig, der Deine Paar Pfennige mit ſeinem Schweiß und Blut zu Thalern mäſtete — ſo ſag mir: warum ſagte geſtern Male — wie ſagte ſie? —

Charl. Italien ſtatt Ungarn — meinen Sie?

Knauſ. Wie kam ihr das in den Mund, was Du eben nanntest?

Charl. Ha ha — eine drollige Geſchichte — wir lachten eben auch drüber, wir Mädchen — Malchen ſagte, ſie hätte eben auf ihre Stiefeln geſehn —

Knauſ. Ja, Stiefeln hatt' ich an — ſie ſah auch zur Erde — nun?

Charl. Da wär' ihr der Italieniſche Stiefel eingefallen — ha ha ha!

Knauſ. Nun?

Charl. Das war's.

Knauſ. Ach Larifari! — Warum lief ſie denn — he?

Charl. Natürlich, weil Sie Italien nicht leiden — (hält plötzlich inne)

Knauſ. Was? was?

Charl. Was hat Ihnen denn der arme Italieniſche Stiefel gethan?

Knauſ. Ja ſo! (ſchlägt ſich aufs Maul und greift nach den Papieren, für ſich) Nun iſt alles verloren — wiſſen ſie's auch nicht, nun hab' ich Dummkopf die Neugierde aufgehetzt — die ruht nicht — o weh!

Charl. (für ſich) Das hab' ich ſchön gemacht! — (laut) Ich verſtehe Sie nicht.

Knauſ. (für ſich) Keine Rettung nun! — Kein Halt! — Vorwärts! — (laut) Lotte, ich will mir mein Tränkchen kochen, auf den Aerger! — Bringe mir die Kohlpfanne ins

Kabinet — hörst Du — gleich! (geht ins Kabinet.)

Dritte Szene.

Charlotte, Amalie.

Charl. Was hat er vor? — Himmel! wär's möglich! Sein Bubenstück vollenden! — Wie helf ich da? Dem muß vorgebeugt werden, es koste was es wolle! (wie sie nach der Thür läuft, kömmt Amalie) Malchen, ach liebes Malchen! erräthst Du die Gefahr? Der Alte — die Angst schnürt mir die Kehle zu — er verlangt Kohlfeuer — er forschte wieder — griff nach den Papieren — ach, arme Amalie!

Amal. Wär's möglich! — O, Geister meiner Eltern, hört die Stimme eures verlassenen Kindes! Die Bosheit entreißt mich euch — völlig, völlig! (sinkt auf den Stuhl)

Charl. Arme Amalie! — Ach Hülfe — woher Hülfe!

Amal. Ich weiß nichts, gar nichts — hier iſt's leer für alles Sinnen; — an die Unnatur ſo ſchändlich verrathen!

Charl. Bretino oder Schnepper! — nur Einer, jetzt!

Amal. Ich liebte dieſen Vater, ſo kindlich vertrauend, ſo ergeben in ſeinen rauhen Willen; ach Gott, ich habe einen Barbaren geliebt!

Charl. Schweſter, Muth!

Amal. Wenn er grollte, finſter mich anſah, da warf ich mich an ſein Herz, wähnend es ſchlage Liebe da — grauſam vernichteter Traum! Nie wiederkehrende Stunden des jugendlichen Gefühls, ihr ſeyd mir von der Seele geſtohlen — es war alles Heuchelei! (ſie verbirgt ihr Geſicht, auf die Hände geſtützt.)

Charl. Schweſter! Liebe, liebe, gute Amalie! — quäle Dich nicht — haſt Du mich nie geliebt? Ich täuſchte Dich nicht! Ich habe die Banden treuer Liebe um Dein Herz geſchlungen; keine Zeit ſoll mich Deiner ſanften Seele rauben!

Knauf. (im Kabinet rufend) Lotte! die Kohlpfanne!

Charl. (auffahrend) Was ſag ich? was fang ich an!

Amal. Ja, ſeine Bosheit fürchtet keine Sünde mehr!

Knauf. (wie zuvor) Lotte!

Charl. Ja, gleich! Ich muß erſt Kohlen ſuchen!

Amal. (aufſpringend) Laß uns zu ſeinen Füßen ihn beſchwören, ſeinen Groll zu vergeſſen; vielleicht gewinn ich ein Vaterherz. — Ach, doch kein Vaterherz! — Nimmermehr! Das ſchlägt für mich niemals auf Erden wieder!

Charl. Faſſung, Schweſter, Faſſung! — Die Bosheit ſoll nicht triumphiren; er verdient Deine Güte nicht. — Jetzt muß Bretino beweiſen —

Amal. Was will er? Seine Abſicht iſt falſch — alles falſch!

Charl. Keine Ueberſpannung! Er liebt Dich, er muß Dich retten.

Amal. Auch noch Liebe in dieſes ſtürmende Gemüth! — Ich will einſam ſeyn, will verſchloſſen ſeyn!

Charl. Und alles geht verloren — jetzt muß er's zeigen! — ich höre ihn — ach führt ihn her ihr guten Geiſter!

Vierte Szene.

Schnepper, Vorige.

Schn. Da iſt er, da iſt er! Obligatiſſimus! zu allen angenehmen Dienſten willig und — Aber was für Geſichter ſind das? Gott behüte und bewahre!

Knauf. (im Kabinet) Lotte, wird's bald!

Charl. Schnepper, Schnepper zu Hülfe! er verbrennt ſie!

Schn. Wen, was, wer?

Charl. Die Papiere; alles; unſre ganze Hoffnung!

Schn. Wer? — der Alte. — Was? — Ich verſtehe nichts.

Charl. Wenn nur Bretino —

Schn. Kömmt gleich — kömmt gleich. Der arme Mann, meiner Seele Mademoiſelle Malchen, das war nicht halb recht.

Charl. Raſiren Sie ihn — jetzt gleich!

Schn. Ich komme ja von ihm her.

Charl. Stockfiſch, den Alten!

Schn. Halt, halt! — Erſt aus dem Traume — ich bin ja, wie aus den Wolken gefallen. — Weiß denn Bretino darum? mir hat er kein Wort geſagt.

Amal. (ſpringt auf) Ja, mein Entſchluß iſt gefaßt; ich entdecke ihm alles — wenn er noch Menſchengefühl hat (will nach dem Kabinet.)

Schn. (ihr in den Weg tretend) Halt, Baſta! — Ohne mich keinen Schritt.

Knauſ. (im Kabinet) Nun, wird's bald? das Warten habe ich ſatt!

Charl. Kein Köhlchen im Hauſe!

Knauſ. (noch im Kabinet, an der Thür ſchließend) Das iſt doch toll und eigen! (wie er das Kabinet öffnen will. entſpringen alle zur Thür hinaus, auf einen Wink von Charlotten, die gleich

wieder zurückkömmt) Bin ich denn nicht Herr im Hauſe? — Den Augenblick ein Licht! Ein brennendes Licht! (wieder ins Kabinet.)

Charl. Gleich! (ab)

Fünfte Szene.

Bretino mit Amalien, Schnepper mit Charlotten.

Bret. (führt Amalien an der Hand herein) O, wenden Sie ihre Augen nicht von mir; Amalie, die Liebe machte mich ungeſtümm, — o Verzeihung!

Amal. (ängſtlich) Laſſen Sie mich jetzt — Bretino, vermehren Sie die Qualen eines beſtürmten Herzens nicht; — Gott, welcher Augenblick!

Bret. Nur meine Hülfe verſchmähen Sie nicht; Amalie, Sie brauchen Hülfe. Denken Sie ein Fremder ſpränge Ihnen bei.

Charl. Vergeſſen Sie jetzt Alles, Bretino. — Liegt Ihnen meiner Amalie Wohl am Herzen, ſo retten Sie, retten Sie!

Bret. Was iſt geſchehen?

Charl. Er will die Papiere vernichten, verbrennen!

Bret. Was? Nimmermehr! Wo iſt er?

Knauſ. (im Kabinet) Lotte!

Charl. Hören Sie, hören Sie! Er will Licht, ein Licht!

Schn. Mit dem Alten wollen wir ja wohl fertig werden, ha!

Bret. Iſt's möglich! — Arme Amalie, ein neuer Verluſt droht ihrem Herzen — o, tröſten Sie ſich. Nein, bei Gott, dahin ſoll es nicht kommen! — Schnepper, wir unterbrechen den Alten.

Schn. Nur gemach! Unterbrechen iſt leicht — aber planmäßig, wie ein Feldherr. Erſt überlegt. (nach einer Pauſe) Lottchen, hohlen Sie ein Licht. (Charlotte ab.)

Bret. Wozu das?

Schn. Zeit zu gewinnen!

Knauſ. (im Kabinet) Lotte, ſetz das Licht nur vor die Thür.

Schn. Was ſind's denn für Papiere — warum erfuhr ich denn nichts davon? —

wär's denn nicht so wegzupraktizirken, verstehen Sie mich, so mit einer Manier?

Bret. Quälen Sie sich nicht Amalie — o, Sie benehmen mir allen Muth!

Amal. Lassen Sie mich den nächsten Weg zum Herzen suchen — das Gewissen siegt noch; eine starke Erschütterung.

Bret. Dort schlägt kein Herz mehr. — Ich bitte Sie — verzögern Sie Ihren sanftmüthigen Entschluß — den Bösewicht macht Güte verstockter.

Schn. Ja wohl! — Ich weiß besser. — (Charlotte kömmt mit einem Licht, Schneppir bläst es aus) Nur stille; wir setzen es ihm vor die Füße; (er setzt es an die Thür) Kommt alle! (alle, außer Charlotte entfernen sich durch die Thür.)

Charl. Da steht ihr Licht. (ab.)

Knauf. (öffnet die Thür und stößt den Leuchter um) Lotte, Lotte! (Charlotte kömmt herein) Der Teufel muß sein Spiel mit mir treiben — angebrannt! (Charlotte ab) — Besondrer Zufall! — Hilft alles nichts — todt ist todt — verbrannt, verbrannt! — Wo Teufel sind die Papiere? (greift an die Tasche und läuft ins Kabinet.)

Sechste Szene.

Schnepper, Bretino, (nachher) Charlotte.

Schn. Das iſt wahr, eine ſchöne Paſtete! — Während der Liebhaber ums Mädchen freit, verbrennt der Vater das Heurathsgut — ha ha!

Bret. Jetzt den Spas weggelaſſen.

Schn. Wenn er am nöthigſten iſt, ha ha! Nicht wahr Herr Harlekin? Nun extempore, ex tempore! — Wo hat der Alte die Papiere?

Bret. In der Taſche.

Schn. Ha ha — nichts leichter! Wie rief der alte Philoſophe? Afrika, afrika! nicht wahr? — Ich hab's, ich hab's! (nimmt Bretinos Pritſche) Ich hab' den Harlekinswitz, ha, ha!

Bret. Was ſoll das, jetzt?

Schn. (holt ſein Streichholz und ſchleift die Pritſche) Nun, Herr Harlekin, kömmt's bald — ha ha, wo iſt die Faſſung hin? — Nun — nun — ha ha ha! — ecce signum! (zeigt die Pritſche vor und legt ſich aus damit) So lag ich

— und ſo führt' ich meine Klinge! — Afrika, afrika! — Ich hab's — wie heißt der, der noch über dem Harlekin iſt? — Harlekin in Superlativo?

Bret. (ärgerlich) Hasenfuß!

Schn. Mit Erlaubniß — Schnepper! — Alſo in der Taſche hat er die Papiere, ha ha ha! (Charlotte bringt das Licht)

Bret. (zu Charlotten) Wo iſt Amalie?

Charl. Einſam will ſie ſeyn, weinen vermuthlich.

Schn. Und Schnepper lacht! ha ha ha — und gewinnt mehr damit, als —. Herr Bretino? Zu Dank bezahlt! nicht wahr? — (er hält Charlotten die Pritſche hin) Fühlen Sie, wie ſcharf, ha ha!

Bret. Keine Poſſen mehr! (nimmt ihm die Pritſche.)

Schn. Ja, ja; freilich, die Poſſen kommen erſt — das iſt eben die Manier, verſtanden? Die leichte Manier, die Harlekinsmanier.

Bret. Unausſtehlich!

Schn. Die Kunſt, die ſchöne Kunſt mit

Streichholz, Kling' und Seife ſoll unſre Muſe ſeyn!

Knauſ. (im Kabinet) Lotte, wird's bald?

Schn. (zu Charlotten) Schnepper wär' da.

Charl. (rufend) Herr Schnepper iſt da!

Knauſ. (im Kabinet) Soll warten! — gleich! Du kannſt Dein Licht ausblaſen.

Charl. Puh! — Da iſt's aus.

Schn. Ja, wenn ich nicht wäre — ihr habt alle den Kopf verloren, meiner Seele! — (im erzählenden Ton) So lauten die Affären — Ich raſire den Alten — verſtehn Sie mich? — Pfui Teufel! — nein! Der Graf iſt da, Lottchen, der Graf — zugerufen! Er ſoll ſich anziehen!

Charl. (ruft) Schnepper iſt fort, der Graf kömmt! Ziehen Sie ſich an!

Knauſ. (im Kabinet) Gleich, gleich, gleich! — Ein kleines Weilchen!

Schn. (fährt fort) Sie ſind da, Bretino — ich komme dazu — raſire den Alten — er muß, wenn er nicht will — während ich ſo raſire und Spas mache — denn vom Spaſe

muß die Rede seyn — Sie helfen mir drauf, verstehen Sie?

Bret. Zu, zu!

Schn. (wie zuvor) Also — so wie im Spaße, dreh' ich die Klinge um, und säge dem Alten an der Kehle — nur zum Spas —

Bret. Versteht sich.

Charl. Aber?

Schn. Jetzt kömmt's — Sie springen zu! — thun als hielten Sie mich — nun habt ihr's?

Bret. Zu, zu!

Schn. Habt ihr's denn noch nicht? — Macht die Angst nicht blöde Leute!

Charl. Nehmen ihm die Papiere aus der Tasche.

Schn. Dacht' ich's doch, die riecht den Braten ehe er kocht. — Nu, Herr Bretino?

Bret. Desperationsstreiche!

Schn. Bewahre, in der Angst fühlt der gewiß Nichts.

Bret. Beutelschneiderei!

Schn. Ja, so meinen Sie's. — Gott bewahre! Ist lauter Spas gewesen — nachher drücken wir uns bei Zeiten.

Charl. Ja, keine Schonung mehr.

Bret. Aber Amalie?

Charl. Erfährt nichts.

Schn. Wissen Sie's besser — nun gut — da hab' ich auch geredt — da bin ich da gewesen; lösch aus mein Licht, man will dich nicht!

Bret. Es sey — Amalie! Dein Glück kaufe ich um jeden Preis. — Es sey! Ins Gehege dem Gott der Diebe und Gaunerli —

Schn. Encora: Die Kunst, die schöne Kunst mit Streichholz, Kling' und Seife soll unsre Muse seyn.

Charl. Gleiches mit Gleichem dem alten Bösewichte!

Knauf. (im Kabinet) Sind der Herr Graf da?

Schn. (zu Bretino) Das Herz gesattelt, die Trense zur Hand! Nur leichten Biß, nur an der Trense!

Charl. Ja! (Bretino nimmt den Mantel um, Schnepper und Charlotte ab. Knauser öffnet das Kabinet und klopft an die Tasche.)

Siebente Szene.

Bretino, Knauſer.

Bret. Willkommen, willkommen, lieber Rath! — Sie verzeihen! (legt den Mantel ab) Ich komme in meiner Kommodite; die gute Laune muß mich begleiten, wenn ich meinen Freunden aufwarte.

Knauſ. Zu viel Ehre! — Darf mich nicht unterſtehen, Dero hohe Freundſchaft — gehorſamſter Diener!

Bret. Aber, mon ami, war das Wort gehalten? — Wer nicht kam —

Knauſ. Ach, leider! Nichts ſah, nichts hörte, nichts lernte, das war ich Dummkopf! — Aber das Gedränge war zu groß! — Sind doch nicht böſe? — Das Gedränge war zu groß. — Schnepper gieng voraus, und kam wieder — wir wollten warten, bis ſich das Volk verlief.

Bret. Schnepper hat mir's erzählt.

Knauſ. Ew. Excellenz ſind doch nicht böſe? — Wir warten und warten — Schnep-

ver gieng noch einmal — ja, da war nicht beizukommen — und nach langem Warten

Bret. Ließ mich der Herr Rath im Stiche! — Ja ja.

Knauf. Es muß ein grauſames Volk geweſen ſeyn — ich ſah von dem allen nichts; Schnepper hatte mich in eine Boutique praktizirt, und traktirte mich — es iſt eine gute Seele — verdient auch mancherlei bei mir — mit, wie heißt das Zeug, das Glas koſtete vier Groſchen — ja, Punſch! mit Punſch traktirte er mich.

Bret. Haben nicht viel vermißt — Können's beihohlen.

Knauf. Wenn das Ew. Excellenz thun wollen.

Bret. Verſteht ſich, verſteht ſich!

Knauf. Wirklich — das Lebenselixir doch auch?

Bret. Vor allen! (bei Seite) So geht's beſſer! Blieb doch Schnepper weg!

Knauf. Tauſend Dank, tauſend Dank!

Bret. Ja, wegen der 50000 Thaler! — Iſt's dem Herrn Rath Nachmittags gelegen — ſo

Achte Szene.

Schnepper, Vorige.

Schn. Bon Jour, mein Herr Rath! (indem er den Grafen erblickt) Unterthänigster Knecht! — Da bin ich nichts nütze hier! — Verzeihen der gnädigste Herr Graf — ich wollte den Herrn Rath raſiren — aber

Knauſ. Bewahre! — Nachher! — Sie kommen wieder. — Wovon beliebten Ew. Excellenz zu ſprechen?

Bret. Hat Zeit! — Laſſen ſich jetzt der Herr Rath raſiren.

Knauſ. Darf nicht ſeyn. — Bewahre!

Bret. Soll ich gehn?

Knauſ. Behüte, behüte! — Wenn's nicht anders iſt — nun Schnepper, aber im Stehen: denn ſetzen, mich ſetzen! (bringt dem Grafen einen Stuhl) Was mir einfällt, gleich wieder hier! (geht ins Kabinet.)

Bret. Laßt's ſeyn Schnepper — es könnte ſchief laufen, ich weiß einen andern Weg.

Schn. Nicht von der Klinge gesprungen! Einmal ist's eingeleitet — und geht gewiß. — Nur Spas gemacht, drauf geholfen!

Knauf. (bringt eine Bouteille Wein und Glas) Wenn ich mich unterfangen darf. (setzt beides auf den Tisch und rückt einen Stuhl zu.)

Bret. Ohne Komplimente (setzt sich) ich nehme es an — nun Schnepper?

Knauf. (setzt sich, Schnepper macht Anstalt zum Rasiren) Langen Ew. Excellenz zu, darf ich bitten gehorsamst.

Bret. (schenkt sich ein) Ein gut Glas Wein — Ungar.

Knauf. Gehorsamst zu dienen — ächt — von einem Freundchen, das ich dort habe.

Bret. (besieht den Kork, für sich) Warlich, aus meinem Keller gestohlen! — Hängt der Hauptmann auch mit mir zusammen?

Knauf. Nur hurtig, Herr Schnepper, es schickt sich ganz und gar nicht.

Bret. Sonst sind doch die Herrn geläufiger Zunge; es fließt ihnen wie Wasser vom Maule; aber der Herr Schnepper —

Knauf. Der Reſpekt macht's, Ew. Excellenz; denn ſonſt

Bret. Spasmachen gehört mit zum Barbierſacke.

Schn. Unterſtehe mich nicht Ew. Excellenz.

Bret. Was da zu unterſtehn, wir ſind alle gleich, wenn's auf den Bart ankömmt.

Knauf. Ach, (lachend) der Herr Schnepper hat auch hohe Ahnen — nicht wahr Herr Schnepper, ha ha!

Schn. Ja, das iſt eine verteufelte Geſchichte; aber wie geſagt. — Doch Einen Spas weis ich, der geht über alle Späße — aber

Knauf. Nur heraus damit, heraus. Der Herr Graf nehmen's nicht übel.

Bret. (trinkt) Nun, Schneppers Laune ſoll leben. (winkt Schneppern.)

Schn. Da ſoll ſie leben, ins Teufels Namen! (er dreht die Klinge um und ſägt dem Alten an der Kehle. Knauſer ſchreit. — Bretino eilt zu Hülfe, faßt Schneppers Arm, und greift nach den Papieren.)

Neunte Szene.

Hauptmann Knauſer, Amalie, Charlotte, Vorige.

Hauptm. (während des Vorganges, noch draußen) Lumpenpack! — Ihr wollt mich abhalten? — Mordio und keine Gnade! — Ich dreſche euch zu Spreu! — Was? was? Element! (wie er hereintritt tachen Schnepper und Bretino und Knauſer ſitzt athemlos im Stuhle.)

Schn. Das war mein Spas, ha ha ha!

Hauptm. Da iſt ja die ſaubere Geſellſchaft — was hat's gegeben? — Bruder, Du biſt ein Eſelskopf!

Knauſ. Hebe Dich weg, Satanas!

Schn. Ha ha, ich wollte dem Herrn Grafen einen Spas machen —

Hauptm. Dem Grafen? Ha! dem Bettelgrafen!

Bret. Was, Herr!

Amal. und Charl. Herr Hauptmann!

Knauſ. Hält's Maul! — Herr Graf ums Himmelswillen! — Geh fort, gleich fort! — Du ſchlechter Kerl, Du!

Hauptm. Was wär' ich? — was? — Eselskopf, der sich betrügen, belügen, bestehlen läßt. — Spitzbuben seyd ihr! — he, wo liegt denn die Grafschaft — wo denn?

Knauf. (im höchsten Zorn) Bube, Schandbube, willst Du mich unglücklich machen! — Den Augenblick aus dem Hause — fort! — Schnepper werft ihn fort! (läuft ins Kabinet)

Bret. Was soll das, Herr Hauptmann.

Hauptm. Was das soll? — was das soll? — Element! mit einem Weinschenken nimmt's kein Offizier auf! — Respekt Herr! oder —

Charl. (schmeichelnd) Herr Hauptmann.

Amal. Was haben Sie vor?

Hauptm. Euer Haus will ich fegen! — Ihr Pack, das ihr seyd! — Heißt das reell handeln — he, keusche Susanna? — heißt das Weibertreue, heißt das Wort gehalten — mit Lug und Trug?

Bret. Herr Hauptmann entfernen Sie sich! Ich vergesse was Sie gethan haben. (zeigt ihm die Bouteille) Nicht wahr, da fließt ihre Quelle, hat mich der alte Satan verrathen? — Was horchen Sie in mei-

nem Hauſe — was verführen Sie meine Leute? —

Hauptm. Was will er damit? Den Augenblick gezogen! (greift an den Degen)

Schn. (nimmt Bretino's Peitſche) Raus, raus! — wollen ſehn wer beſſer hackt! — Die gehört auf ſeinen Buckel! (er legt ſich aus) Gezogen! Klingt's nicht, da klappt's doch!

Hauptm. Mir das, mir das? — Bet' ein Vater unſer! Bet' ein Vater unſer! Knie nieder! (wie er den Degen ziehn will, beſinnt er ſich plötzlich) — Meine Ehre ſteht auf dem Spiele! — Man hat mich beſchimpft — Alles iſt verloren, wenn die Ehre verloren iſt — das fordert Blut! — Ich hole die Polizei! (geht ſchnell ab; Amalie und Charlotte ihm nach)

Zehnte Szene.

Bretino, Schnepper.

Schn. Haben Sie die Papiere?

Bret. Der verdammte Hauptmann, ich war eben daran.

Schn. O weh! o weh! — Was nun zu machen? — Der Kerl läuft zu Laubach und treibt die ganze Höllenrotte auf.

Bret. Dorther fürchte ich nichts; aber — wenn nur der Alte nicht zweifelhaft geworden iſt.

Schn. Bewahre, der hat nichts gehört; der ſieht blindlings nach den 50000 Thalern hin!

Bret. Dann ſieg' ich noch. — Aber Amalie!

Schn. Wird ſich ſperren — die Polizei fürchten — uns fortjagen mit allen Kniffen und Kriegsliſten.

Bret. Ich weiche nicht — mein letztes Mittel ſchlägt nicht fehl — ein Gott hat mir's eingegeben.

Schn. Nun?

Bret. Mein alter Plan, mit dem Lebenselixir.

Eilfte Szene.

Amalie, Charlotte, Vorige.

Charl. Er ist nicht zu halten; er läuft zur Polizei.

Amal. Ich bitte Sie Bretino, entfernen Sie sich. Mein guter Ruf, meine Ehre. Endigen Sie Ihre Rolle, die Szene wird zu ernst; dieser Wechsel von Ernst und Scherz macht mich nur beklommen. Eine höhere Hand knüpfte die Schlingen meines Schicksals — ach, sie wird es lösen!

Charl. Vielleicht wenn Sie früher zur Polizei giengen.

Bret. Amalie, ich beschwöre Sie, gönnen Sie mir, sich selber noch eine Frist. — Erwägen Sie was auf dem Spiele steht — zu fürchten haben wir nichts.

Schn. Gar nichts, gar nichts. Laubach, der Polizeikommissär, ist unser bester Freund.

Bret. Ich kann Sie nicht in den Händen dieser Böſewichter lassen; sollten Sie auch ferner nur ein Spielwerk ihrer Launen seyn, aufs gelindeste — Aber, Ihre Ehre, Ihr gan-

ges Glück, Amalie, opfern Sie dieſen nur noch eine kleine Unruhe.

Amal. Ich habe reſignirt, bei mir ſtill auf alle Freuden reſignirt. — Keinen Verſuch mehr!

Charl. Aber Schweſterchen, was ſteht nicht Alles auf dem Spiele.

Schn. Und geht rein verloren.

Bret. Güte fruchtet nichts. — Entdeckt man den Betrug laut: ſo vereinigen ſich die beiden Böſewichter — und woher dann Beweis?

Schn. Liſt, Liſt entſcheidet Alles!

Amal. Und doch bitte ich Sie, verlaſſen Sie mich; ich verlange dies mit Ungeſtümm. — Laſſen Sie meine Angelegenheiten beruhen. Retten Sie ſich ſelbſt und ſchonen Sie meine Ehre —

Charl. Gieb nach, Liebe.

Bret. Ich ſiege gewiß; es iſt kein leerer Verſuch.

Amal. Soll ich in Angſt vergehen? — Offnes Geſtändniß, Rührung des Herzens, es ſchlägt mir gewiß nicht fehl.

Bret. Amalie, Sie scheitern.

Charl. Dann ist kein Rückweg mehr.

Bret. Amalie, ich gebe Ihnen meine Ehre, alle meine heiligsten Wünsche und Hoffnungen zum Pfande, es soll nichts geschehen, was eine öffentliche Rüge nach sich zöge, was Sie kränken oder verläumden könnte.

Schn. Nichts, gar nichts.

Charl. Sie findet sich.

Amal. Wie lange wollen Sie mich noch auf diese Seelenfolter spannen?

Bret. Nur Ein Gespräch.

Amal. Es sey — ich gebe nach. Aber endigen Sie den Versuch nicht bald, so erscheine ich, und werfe mich zu den Füßen des Alten, und gestehe Alles — unabänderlich! (ab)

Bret. Schnepper, lauf schnell zu Laubach; bitte ihn um Verzögerung, wenn der Hauptmann kömmt.

Knauf. (im Kabinet) Lotte, wie sieht's aus? — Alles ruhig? —

Charl. Der Herr Graf sind hier! (ab.)

Zwölfte Szene.

Knauser, Schnepper, Bretino.

Knauf. (tritt aus dem Kabinet) Ew. Excellenz, fußfällig muß ich um Verzeihung flehen. — Entziehen Sie mir ums Himmels willen Ihre Wohlthaten nicht! — Ein grober Bruder — laſſen Sie mir's nicht entgelten.

Schn. (bei Seite) Viktoria!

Bret. Lieber Rath, der Vorgang iſt vergeſſen — Ihr Bruder muß ſonderbare Begriffe —

Knauf. Ach, es iſt Groll auf mich; alter Groll. — Geſtern! — (ängſtlicher) Er hat doch nicht Etwas geſagt? — Er lügt, er betrügt, er ſtiehlt, er —

Bret. Vergeſſen wir das — da der Herr Schnepper, der Spasvogel

Knauf. Ich bin ein ſchreckhafter, miſerabler Mann.

Schn. (für ſich) Ja wohl! (laut) Wollte dem Herrn Grafen ein Späschen machen.

Bret. Dummer Spas!

Knauf. Ereifern ſich Ew. Excellenz nicht — wenn's Ihnen nur Spas gemacht hat. Ich hätte Etwas dringendes, nothwendiges —

Bret. Schnepper! (er giebt ihm einen Wink zu gehen.)

Knauf. Ja, Herr Schnepper, wir haben zu reden.

Schn. Wollte eben gehen.

Bret. Schnepper, ſag er doch meinem Kammerdiener, er ſolle die 6 Rollen hierherbringen in Einer Stunde. (Schnepper ab) Doch, halt noch ein Wort (zu Knauſer) bin gleich zu Dienſten! (geht Schneppern nach.)

Dreizehnte Szene.

Knauſer, Bretino.

Knauf. (allein; ſieht ſeine Hand an, die er vor ſich hinhält) Ja! — So bebten ſie, wie mir der erſte Entſchluß vor die Seele trat, Amalien meine Tochter zu nennen! — Was

ſich der Menſch an Namen gewöhnt! — Hingeben was nicht mein iſt (auf die Hand ſehend) und ordentlich Fieberfroſt! — (aufſpringend) Fort, fort! Geſprengt muß das Komplott werden! — Kann ich den Grafen gewinnen; ſie iſt nur erſt aus den Augen — nur ein Paar Jahre — dann! (nachdenkend) Wohl geht's ihr — der Graf iſt ein Mann von Ehre — reich — Güter in fernen Landen! — (entſchloſſen) Ich bin auf's Aeußerſte getrieben; wird's entdeckt: ſo werde ich als Verbrecher ehrlos und ausgeplündert! — Ausgeplündert? Der Schweiß meines Lebens auch mit fort! (zuſammenfahrend) Wäre mein Traum nicht, ich könnte verzweifeln!

Bret. (mit Lazzi hereinkommend) Heitre Laune, lieber Rath, das beſte Pulver gegen den Tod.

Knauf. Wer ſo nach könnte! — Lieber Gott, warum drückt's Einen doch ſo nieder, daß man nicht in die Höhe kann; nicht im Stande!

Bret. Ha, ha! Eigne Schuld! — Ich weiß ein Mittel!

Knauf. Ach, Ew. Excellenz alle Mittel ſchlagen fehl — wenn nicht

Bret. Was?

Knauf. Wenn nicht die Quälgeiſter vom Halſe —

Bret. Geiſter, glauben Sie an Geiſter?

Knauf. Mit Fleiſch und Bein, Ew. Excellenz, mit leichtfertigen Fleiſch. — Wer nur ſo frei reden dürfte?

Bret. Vor dem Arzt kein Geheimniß. (für ſich) Was wird da kommen?

Knauf. Alſo frei von der Leber?

Bret. Ausgeſchüttet, Herz und Galle!

Knauf. Sehen Ew. Excellenz, die 50000, die kann ich nicht ſo annehmen, ohne Sicherheit —

Bret. Still von der Kleinigkeit.

Knauf. Ich möchte Sie decken. — Da hätte ich nun ſo einen alten Plan — ein Unterpfand —

Bret. Nun?

Knauf. Aber, nichts für ungut! — Ew. Excellenz haben hohe Meriten — Kavalier Parole — denn Einem Andern — —

Bret. Nun? (bei Seite) Was wird da kommen!

Knauf. Sie haben doch mein Mädchen gesehn?

Bret. (rasch) Amalien, Ihre Tochter?

Knauf. Ja ja; — Ach, Herr Graf, hier bricht's noch für Kummer — daß ich —

Bret. Nun? — Schnell, schnell!

Knauf. Was hilft die Larve, was Milch und Blut! — Dem Mädchen fehlt Erziehung, Welt —

Bret. Nun?

Knauf. Ich kann da gar nichts thun.

Bret. Reden Sie!

Knauf. Habe nun lange so hin und her gedacht — ob? und wie? und wo? — Aber Ew. Excellenz nichts für ungut —

Bret. Nun, nun?

Knauf. Wie dem Dinge beizukommen wäre.

Bret. Der großen Welt?

Knauf. Wollten Ew. Excellenz — wollten, wollten?

Bret. Verſteh' ſchon! (bei Seite) Was will er?

Knauſ. Als Unterpfand zugleich, weil ſie ſo gut aufgehoben wäre —

Bret. Ihre Tochter?

Knauſ. Als Unterpfand, verſtehen Sie. — Das Herz wird mir freilich brechen! — Aber die Nothwendigkeit — Mädchen müſſen die Welt ſehn — Ich bin ein Einſiedler — kann da nichts thun — wenn Ew. Excellenz?

Bret. Aber Ihre Tochter?

Knauſ. Meine Tochter? — Das iſt eben der Umſtand — es käme auf einen Verſuch an. — Vortreffliche Beredſamkeit iſt die hohe Eigenſchaft Ew. Excellenz.

Bret. (bei Seite) Wäre es möglich!

Knauſ. Wie ſagen Ew. Excellenz?

Bret. Kein Bedenken —

Knauſ. Weil ſie ſo gut aufgehoben iſt. — Der Herr Graf haben eine gnädige Gemahlin — die Frau Gräfin brauchen Bedienung, mein Mädchen kann als Jungfer —

Bret. Geht ſchon, geht gut —

Knauſ. Gute Sitten lernen — guten Ton. — Nur auf ein Paar Jahre.

Bret. Allerdings!

Knauſ. Aber Ew. Excellenz dürfen nichts für ungut nehmen. — Sorgfalt für meine Tochter —

Bret. (bei Seite) Faſſung, Faſſung! (laut) Recht gut — geht ſchön, da brauchen wir keine Umſtände.

Knauſ. Gar nicht, ganz und gar nicht — ſie muß.

Bret. Aber, was ſagt Ihre Tochter?

Knauſ. Was wird ſie ſagen — Ew. Excellenz disponiren — überlaſſe das ganz Ihrer Diskretion —

Bret. (für ſich) Satan! (laut) Wo iſt ſie, Amalie mein ich?

Knauſ. Nachher ſollen Ew. Excellenz — ganz allein — Noch Eins: die Welt braucht Nichts zu wiſſen — es heißt, ſie iſt entführt —

Bret. Einerlei!

Knauſ. Ja wohl, ja wohl! — Wer allemal die Welt fragen wollte, nicht wahr?

Bret. Wenn das Ihr Kummer war —

Knauf. So ist man; nicht wahr aus Kleinigkeiten macht man sich Sorgen; aus unbedeutenden Kleinigkeiten; so ist man!

Bret. Da läßt sich leicht Hülfe schaffen.

Knauf. Leicht, leicht! (will ihm die Hand küssen) Sie sind mein Retter, mein Schutzengel!

Bret. Ihr Arzt will ich werden.

Knauf. (heimlich) Und geben mir Nachricht dann und wann Herr Graf! — Fort hat sie immer gewollt, das weiß ich! — Und, Herr Graf, will sie nicht — sie muß!

Bret. (für sich) Barbar du!

Vierzehnte Szene.

Amalie, Vorige.

Amal. (außer der Szene) Länger laß ich mich nicht halten (hereineilend) Mein Vater, bester Vater, Verzeihung! Nur diesmal Verzeihung, wenn ich fehlte, zürnen Sie nicht auf Ihr Kind!

Knauf. Gehorcht haſt Du? — Ruhig — ruhig! Dein Beſtes! Herr Graf ich überlaſſe Ihnen die Sache.

Amal. (erſtaunt zurücktretend) Vater?

Bret. (heimlich zu Amalien) Schweigen Sie, ums Himmelswillen! — Eine Entdekkung, die wichtigſte Sache!

Knauf. So recht, ſo recht; nur in die Scheere genommen. — Ich überlaſſe Ihnen die Sache (ab ins Kabinet)

Amal. (ihm nacheilend) Vater, Vergebung! — Hören Sie mich!

Funfzehnte Szene.

Amalie, Bretino.

Amal. Dies Herz hat ſich ganz von mir gewandt; ach Gott!

Bret. Armes, unglückliches Mädchen — was ſoll ich —

Amal. Forteilen — fort von hier, mein Herr! — Hier haben Sie nichts mehr gut zu

machen! — Eilen Sie; Sie ſehen, daß die Angſt meine Stimme verwirrt.

Bret. Und ich ſoll ſie vermehren, ich muß dieſe Angſt vermehren — ach Gott! — Amalie, was hab' ich gehört, was entdeckt —

Amal. Nichts, nichts was dringender wäre als dieſer Augenblick.

Bret. Amalie, haben Sie Muth und Faſſung?

Amal. Nichts mehr, gar nichts; Verzweiflung fürcht' ich. — Ach, ich habe gar nichts mehr, ſeitdem ich Alles verlor.

Bret. Faſſen Sie ſich. — Ich ſoll, ich muß Ihrem Herzen ſchrecklich wehe thun!

Amal. Sie ſollten gar nichts mehr müſſen — Sie ſollten mich überhoben haben — Sie ſollten längſt nicht mehr hier ſeyn. — Wie haß ich dieſe Poſſen!

Bret. Wie ſoll ich Ihrem Herzen Luft ſchaffen, wie dem meinen! — Ihr Vater — können Sie's hören — Ihr Vater —

Amal. Ja, wo iſt er dieſer Vater; bringen Sie mich zu ihm, an ſein Herz geklammert —

Bret. Nimmermehr, nimmermehr ſchlägt da Empfindung für Sie. — Unglückliches Mädchen, durch dieſes Unglück mir unendlich theurer! o mäßigen Sie Ihren Schmerz! — Ihr Vater — er lauſcht — ſtill!

Amal. Lauſcht er? Hört er uns? — o ſo höre er mich — ſo höre mich, wenn du noch (will nach dem Kabinet)

Bret. (ſie zurückhaltend) Hierher hören Sie — aber mit Mäßigung; ſanfte Herzen tragen mit Sanftmuth! — Amalie — an mich hat Sie — der Barbar um 50000 Rthlr. —

Amal. Gott, was ſoll ich hören!

Bret. Verkauft. — Stützen Sie ſich auf mich, o vergehen Sie mir nicht in dieſer ſchrecklichen Qual — er iſt ja Ihr Vater nicht; iſt es wirklich nicht.

Amal. Nein, Gottlob! ſo ungeheuer hat ſich die Natur nicht vergangen! (ſchmerzvoll) O, mein beſſerer Vater, wo biſt du?

Bret. Beruhigung — Faſſung!

Amal. Verkauft, ſein einziges Kind — verkauft! — Mit dem herzlichſtem Gefühl hieng ich an ihm, an dieſem Vater. — Gott,

alle die Stunden der Liebe reißt du mir grauſam, grauſam aus dem Herzen!

Bret. Finden Sie ſich auch aus dem Schmerze wieder, Amalie. — Es iſt der letzte Betrug, um den ich Sie bitte — willigen Sie ein, wenn er kömmt.

Amal. Wer kömmt? — Was, noch!

Bret. Er, Ihr Tyrann; ich ſoll Sie mit mir nehmen, Sie entführen, als Unterpfand —

Amal. Ich? Einwilligen?

Bret. Der Sieg iſt unſer. — Nur noch einen Augenblick! Die Liebe giebt mir Muth meinen Plan zu vollenden. — Ich hoffe Sie der Freiheit wieder zu ſchenken. Ach Amalie, verſchmähen Sie ein lauteres Herz nicht!

Amal. O ja, dem erſten Beſten, in ſolchen Lagen — da wählt man nicht.

Bret. Ihr Unglück macht Sie grauſam, nicht Ihr Herz.

Amal. Ich will ganz leidend ſeyn — ganz wie ein Lamm zur Schlachtbank — handeln Sie nur.

Bret. Amalie, ich ſchwöre Ihnen —

Amal. Schwören Sie nicht; ich traue keinem Menschen! — Ihre heuchelnde Sanftmuth möchte Sie — (hält plötzlich inne)

Bret. Besänftigen Sie sich, Amalie. — Ihr Vater wird forschen, fragen; willigen Sie ein — folgen Sie mir.

Amal. Hier ist kein Ausweg — gut! — Ich vertraue mich Ihnen an, ganz an. — Gott der Tugend schütze mich! — Erbarme dich einer Verlassenen! — Nennen Sie mich Ihre Verlobte, öffentlich! — Lauter als die Schmähsucht meine Schritte anklagen wird. —

Bret. Wie glücklich würde mich Ihre Liebe machen, wenn der Friede des Himmels in Ihrer Seele wohnte! (der Alte öffnet das Kabinet) — Muth! Fassung!

Sechzehnte Szene.

Knauser, Vorige.

Knauf. (aus dem Kabinet) Wie sieht's aus? — Nun, Malchen, hast Du Dich besonnen? — Dein Glück, dein Bestes.

Bret. Sie folgt mir; zwar fällt die Trennung schwer, natürlich!

Knauf. Mir auch! ich kann Dich versichern, mir auch. — Aber der Kinder Bestes, ist der Eltern erst Gebot.

Amal. (rasch sich schnell auf) Leben Sie wohl! (ab.)

Knauf. Wohin? — Was will Sie? —

Bret. Das war Bedingung — keinen Abschied. — Es fiel ihr zu schwer. — (bei Seite) Zu Hülfe, Unverschämtheit!

Knauf. (bei Seite) Viktoria, Viktoria! Nun lustig, nun in Jubilo! (laut) Gott lob, Ew. Excellenz, ich freue mich, wie kann ich danken. (seine Hände fassend) Aber wohl muß es ihr gehn — Aufgehoben muß sie seyn. Sie hat Erziehung —

Bret. Wie eignes Kind! — Lieber Rath, meine Stunde kömmt. — Verlasse ich Sie leicht, ruhig, glücklich?

Knauf. Wie ein König, Herr Graf, — ich habe ordentlich Flügel und (hoch) Springfüße.

Bret. Ha ha ha — muß besser kommen.

Knauf. Leicht wie auf Wolken.

Bret. (lachend) Da gratulire ich.

Knauf. Wie so? warum? (bei Seite) Er wird's doch nicht gar wissen!

Bret. (lachend) Daß ihr doch gleich wähnt, ihr wärt gesund, wenn euch eben nichts wehe thut. Ha ha!

Knauf. Wie verstehn Ew. Excellenz — Ein Geheimniß?

Bret. Sehn Sie mich an Herr Rath (macht Lazzi) wie komme ich Ihnen vor?

Knauf. Lustig, immer heiter — guter Laune — ja wer so könnte —

Bret. Woran liegt's?

Knauf. Ja, ja, (mit den Händen in der Luft wühlend) an Grund und Boden!

Bret. Falsch, ganz falsch — ha ha ha — Und Sie errathen nichts?

Knauf. Was? wo?

Bret. Daß ich der launigste, ängstlichste Murrkopf bin.

Knauf. Ew. Excellenz — ha ha ha!

Bret. Daß Hypochondrie, Seelenangst und Spleen —

Knauf. Ha ha ha!

Bret. Mich Tag und Nacht quälen — wenn

Knauf. Nun?

Bret. Das Lebenselixir —

Knauf. Das wär's? Das gäb's? Ach mir's!

Bret. Haben der Herr Rath von dem französischen Harlekin gehört, nicht?

Knauf. Ja, nein!

Bret. Den Gewissensbisse, Herzensangst und Melancholie —

Knauf. Herzensangst? nun?

Bret. Tag und Nacht niederdrückten — der aber der drolligste, sorgenfreieste Mensch war, wenn er —

Knauf. Nun?

Bret. Wenn er das Mittel brauchte.

Knauf. Ach mir's! — Herzensangst — ja! Spannung da oben, über der Herzgrube schlägt's da an?

Bret. Gerade recht!

Knauf. Ach mir's! Erbarmen! —

Bret. Spannung über der Herzgrube war gerade mein Fall! ha ha (macht Lazzi)

Knauf. Ein theures Tränkchen, nicht wahr? Kostbare Elixire.

Bret. Spott wohlfeil — Ihnen umsonst — Ihnen will ich Arzt seyn und Apotheker.

Knauf. Ha ha, das muß was Eignes seyn!

Bret. Wollen Sie's brauchen?

Knauf. Mit Leib und Seele.

Bret. Ich habe Leute damit kurirt, die gebückt am Stabe schlichen, ihr Daseyn verfluchten.

Knauf. Ach mir's! ach Erbarmen!

Bret. Wollen Sie — nun! — (er zieht die Jacke aus und legt sie auf den Tisch, die Pritsche daneben) Da liegt's — alle Stunden ein Eßlöffel voll! ha ha!

Knauf. Spas, ha ha ha Scherz!

Bret. Meine Ehre zum Pfande! — Sie ziehn es einmal an, und legen es nie wieder ab.

Knauſ. Drollich, lächerlich! Nicht wahr, Spas?

Bret. Soll meine Ehre lange warten — ich ſcherze nicht.

Knauſ. (greift die Jacke an) Schönes Tüchelchen — alſo geſchenkt?

Bret. Das beſte Andenken, was ich einem Kranken hinterlaſſen kann. Probiren Sie.

Knauſ. Aber in Dero Beiſeyn.

Bret. Eben da, ohne Umſtände — lange kann meine Ehre nicht warten.

Knauſ. Nun, ha ha ha — Sie lachen den alten Kerl aus — geſchwind, ehe Jemand kömmt! (zieht ſchnell den Rock aus und wirft ihn auf den Stuhl, und zieht die Jacke an) Ha ha ha! Excellent! — Auch die Pritſche; ha ha! — Ja, warlich — es hebt — ha ha es hebt! (ſpringt herum)

Bret. (Nähert ſich dem Stuhle, wo der Rock liegt, wie Knauſer abwärts ſpringt, ergreift er ſchnell den Rock und läuft fort.)

Knauſ. (ſpringt herum) Die Ehre iſt gerettet Herr Graf. — Leicht wie im Himmel!

Selig wie im Himmel! — Ich könnte wahrlich einen dummen Streich machen, ha ha ha! (springt herum) Herr Graf! (sieht sich um) Lustig, was er vor haben mag? — Er wird lauschen! — (bei Seite) Ich will mich recht lustig stellen. (macht plumpe Lazzi) Der Traum ist erfüllt — ausgelegt wie Pharaos Traum! — die dürren Jahre sind vorbei, nun kommen die fetten! — Halt! (er stößt an den Stuhl, wo der Rock lag, besinnt sich wie ein Taumelnder) Herr Graf! — Zu Hülfe! (lärmt)

Siebzehnte Szene.

Knauser, Laubach, Hauptmann Knauser, Bretino, Schnepper, Amalie, Charlotte.

Hauptm. (draußen) Das heißt ein Spitzbubenstreich. — Herr Kommissär das dulde ich nicht. — Auf Kavalierparole! Das ist gestohlnes Gut. (Im Hereintreten dringt er auf Bretino los.)

Piret. (der Amalien am Arm hat) Herr Kommiſſär ich empfehle mich und dieſes Mädchen Ihrem Schutze: ſie iſt mir anvertraut.

Knauf. Ja wohl — mit meiner Bewilligung. — Aber, Teufel! was will das Volk hier?

Laub. (hält Knaufens Papiere in der Hand und ſieht ſie durch) Alſo dieſe Papiere —

Knauf. (erſchrocken) Mir! — Sind mein! Herr Graf das war dummer Spas! — Her damit!

Hauptm. (nach dem Degen greifend) Das iſt Betrug: Diebſtahl: die Papiere müſſen heraus!

Knauf. Was gehen Dich meine Papiere an?

Hauptm. Du biſt ein Eſelskopf.

Knauf. Du haſt mich verrathen, Scelan!

Laub. (der die Papiere durchläuft) Alſo Beatrice Caetani!

Knauf. (zuſammenfahrend) Wer nennt den Namen!

Hauptm. Du Hanswurſt, mir haſt Du nichts gegönnt!

Knauſ. Was iſt das! — Verflucht! Verdammt! (wirft Jacke und Pritſche auf die Erde) Ich bin betrogen.

Laub. (noch leſend) Und zwanzig Tauſend Thaler Erbtheil, in deutſchem Gelde.

Amal. (zu Knauſers Füßen) Verzeihung! Sie haben mich gezwungen.

Knauſ. Es iſt alles falſch, erlogen!

Laub. Ihre eigne Hand.

Knauſ. Nachgemacht; verfälſcht!

Laub. Vom Senat in Mailand vidimirt.

Knauſ. Spitzbuben!

Laub. Herr Rath, beſchimpfen Sie Ihre Ehre nicht öffentlich.

Amal. (wie zuvor) Vergeben Sie mir! (Knauſer achtet ihrer nicht; ſie wirft ſich an Charlotten)

Hauptm. Du biſt eine falſche Kröte.

Charl. Herr Hauptmann, Stillſchweigen wäre beſſer. (ihm nachahmend) Eine Waiſe ſollſt Du — —

Hauptm. (hält ihr die Hand vor den Mund) Ich Eſelskopf, einer Weiberzunge zu gebieten! — Verdammt, verdammt! Desperation! — Ich haue euch alle zu Pulver, und mich dazu! — (packt Schwerpern an) Du Bartkraßer ſollſt mir's entgelten.

Schn. Gemach, gemach, Eva mit der Schlange hieß das Stück — ha ha ha!

Bret. (bisher beſchäftigt Amalien zu beruhigen) Ich glaube nicht, daß ich nöthig habe um Verzeihung zu bitten; Sie haben mir meine Rolle aufgegeben, ſich ſelbſt gerichtet. — Ich ſchweige Herr Rath, zu welchen Schändlichkeiten, Sie ſich meiner bedienen wollten; das verſchweige ich — aber (zu Laubach) Ihrem Schutze empfehle ich dieſe arme Verfolgte, ich habe ſie aus den Klauen dieſer —

Hauptm. Ruhig, Herr! Da ſitzt Einer (an den Degen greifend) der auch ein Wörtchen darein zu ſprechen hat. — Gott bewahre euch alle vor meiner Desperation!

Knauſ. (aus langem Nachſinnen erwachend) Aber die 50000 — ach alles zu Schanden;

alles zu Schanden! — (greift nach seinem Bruder) Gieb mir's heraus; schaff mir's wieder!

Laub. Ich bitte, heben Sie auf, gegenseitig; jeder erlasse dem andern die Schuld, die er selbst mitträgt. — Ich möchte nicht, daß es eine öffentliche Sache würde, Sie, meine Herrn Gebrüder, hätten zu viel dabei zu riskiren. — Ihnen Mademoiselle biete ich das Haus meines Vaters an; Sie werden dort eine willkommene Aufnahme finden, Ruhe, sich mit dem Schicksal zu versöhnen, und einen anständigen Ort ihr Herz nach freier Wahl —

Charl. Ach, verschenkt ist's schon; nicht wahr Schwesterchen, ich bin Zeuge.

Bret. Ich gebe Ihnen Ihr Wort zurück; nur der Freiheit will ich mein Glück danken. (küßt Amaliens Hand)

Amal. Ich bin Ihnen Dank schuldig, vielen Dank; ich werde nicht — —

Charl. Sie wird nicht, Bretino — kein Zweifel — wird sich nicht mehr besinnen.

Schn. (klopft Bretino auf die Achsel) Nicht zu vergessen Herr Bretino, die leeren Blät-

ser — denn da (auf Knausern zeigend) bin ich nun aus der Kundschaft raus.

Charl. Schwesterchen, mich wirst Du doch nicht sitzen lassen. — Herr Vormund, ich sage Ihnen meine Dienste auf.

Schn. (sie bei der Hand fassend) Ach, wer da dürfte!

Charl. Herr Unverschämt!

Schn. Ja doch — es steht schon im A B C Buche: Undank ist der Welt Lohn; wie dem Bauer, der die Schlange aus dem Loche hohlte — eben so —

Achtzehnte Szene.

Hellmuth führt Rosinen herein, die Vorigen.

Hellm. Platz gemacht! — Eine schöne Gesellschaft! — Seht doch, Herrn und Damen, eine veritable Tanzparthie. — Nun (Rosinen verführend) hier bringe ich den Dudelsack, nun kann's angehen!

Roſ. Grobian!

Hellm. Das verlorne Schäfchen war eben bemüht in fremde Wolle zu kriechen; ſie träumte unſerm Freund Bretino Keller und Küche aus. — Sie hatte gehört, er wäre arretirt. — Das iſt er wohl auch; nicht wahr? (Amaliens Hand küſſend) — Aber — Himmel! — unſerm Miops iſt der Staar geſtochen — völlig Patient — ruhiges Verhalten — nun der Herr wollte meine Brille nicht; nun hat's der Herr; iſt über ſeine eigenen Füße geſtolpert. — Ei, ſeht doch — welcher Undank! (indem er Jacke und Pritſche aufhebt) — die Gehülfen ruhen auf ihren Lorbeern — wer braucht, wer hat Luſt? (zeigt ſie herum) Herr Hauptmann?

Hauptm. (im höchſten Zorn) Der Teufel hat alles gehohlt!

Roſ. (bemerkt ihn, zu ihm laufend) Ach, endlich find' ich Dich mein Gamaliel! — Wunderbar werden die Heiligen über Dornen geführt — Dein bleib ich!

Hauptm. Ha, das fehlt noch! (zieht den Degen) Rache, Rache! — Blut'ge Rache! Ha,

mir das! (er rennt fort, den Degen vor ſich geſtreckt; Hellmuth hält ihm die Jacke vor, die er aufſpießt und mit fortnimmt.)

Roſ. (ihm nach) Ach, der Anfall, der Anfall! — Päppchen, eine Stärkung, ein Schlückchen — geſchwind — geſchwind! (ab)

Hellm. Bravo! — Selbſtmord in effigie! — (zu Charlotten laufend) Aber bald hätte ich über alle den Scherz den Ernſt vergeſſen. — Es wird Ernſt mit mir Lottchen; ich möchte mit Dir Ein Hüttchen bewohnen. — Lottchen, kennſt Du mich noch? Ach, wo ſind die fröhlichen Jugendjahre hin, wo ich und Du, Werther und Lotte ſpielten. — Noch bin ich Werther — die Piſtole iſt geſpannt, wenn Du nicht mehr Lotte biſt.

Charl. Mein Schiffchen läuft auf ungeſtimmer See.

Hellm. Es grüſſen ſchon die Schiffe aus dem nahen Hafen. — Salutire doch Bretino! — Ich gelobte Dir Ruhe, bis Du geborgen wärſt — nun hilf Du mir — ich habe pauſirt.

Schn. (ſtellt die Pritſche auf die Bruſt) Nun, ſo will auch ich nicht länger leben, gute Nacht, ihr Lieben, ſchöne gute Nacht! (indem er auf die Pritſche ſtürzen will beſinnt er ſich) Da liegt der Knoten! — und Hamlet war ſo ein geſcheuter Kerl. — Nein, noch ſchlägt das Herz preſtiſſimo — noch rieſelt Witz durch's Gehirne! — Friſch, die Lenden gegürtet! (ſteckt die Pritſche an) Nun auf eigne Rechnung. — Hinaus! Sieg gelt es oder Tod! (ab.)

Laub. Es wird Zeit — kommt ihr Schauſpieler, wir wollen hinter den Couliſſen endigen; wir geniren den Herrn Rath. (alle ab; Knauſer, der in tiefem Nachſinnen ſtand, ſinkt auf den Stuhl.)

Der Vorhang fällt.